

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sontage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24½ Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Montag 28. April, Vormittags. Nach Berichten aus Rom vom gestrigen Tage hat der Papst die Sendung eines Nuntius nach Petersburg verweigert, weil Russland die Forderung gestellt, daß der Nuntius seine Beziehungen zur Geistlichkeit nur durch Vermittlung der Kultusdirektion unterhalten solle.

Paris, Montag 28. April, Nachmittags. Nach einem Telegramm aus Neapel vom heutigen Tage wurde König Victor Emanuel heute Abend daselbst erwartet.

Brüssel, Montag 28. April, Vormittags. Pariser Berichte der heutigen „Indépendance“ bestätigen die zweimonatliche Beurlaubung des Herrn von La Valette, widerrufen die Nachricht von der beabsichtigten Reise des Kaisers zur Weltausstellung und melben gerüchtweise, daß weitere Reduktionen in der Armee bevorstehen.

(Eingegangen 29. April 8 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 28. April. [Militärorganisation.] Aus der jetzt im „Militär-Wochenblatt“ veröffentlichten königlichen Kabinetsordre vom 5. April (s. unten) ersehen Sie, daß der Monarch an der dreijährigen Dienstzeit und der gegenwärtigen Kadettärke, als unerlässlichen Bedingungen für die Kriegstüchtigkeit des Heeres, im Prinzip festhält, wie ich Ihnen wiederholt versichert habe. Über die Natur der beschlossenen Ersparnisse erfährt man noch immer nichts Bestimmtes. Der Wegfall größerer Übungen und die einstweilige Aussetzung der Formation neuer Kavallerie-Regimenter gehörten unstreitig zu den auf Ersparnis berechneten Maßnahmen.

C Berlin, 28. April. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Seine Majestät der König nahm heute Vormittags die Vorträge der Geheimräthe Illaire und Coste noble, des Generaladjutanten v. Manteuffel und des Oberstammerherrn Grafen Niedern entgegen und empfing daran einige hochgestellte Personen. Mittags 1 Uhr hatte Se. Maj. der König eine längere Konferenz mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und den Ministern v. d. Heydt, v. Roon, Grafen Bernstorff, v. Jagow ic. Um 3 Uhr fuhren die Majestäten zur Königin Wittwe nach Charlottenburg. — Der Kronprinz hat heute Morgens seine Reise nach London angetreten. Gestern Abend war er in Folge einer Depesche aus Brüssel, welche die Erkrankung des Königs der Belzier meldete, hier zurückgeblieben. Der Kronprinz wird daher in Brüssel etwa nur 1½ St. verweilen und dann die Reise nach London fortsetzen. Spätestens am 8. Mai Morgens trifft der hohe Reisende von dort wieder hier ein; an diesem Tage feiert der Prinz Albrecht (Sohn) seinen 25. Geburtstag. — Der Kronprinz macht am 2. Mai dem 1. Garderegiment zu Fuß ein Geschenk mit dem Bildnis Friedrich des Großen, dargestellt in der Uniform dieses Regiments. Das Bild soll in dem Offizier-Speisesaal seinen Platz erhalten. — Die Frau Kronprinzessin und die Frau Prinzessin Friedrich Karl begaben sich heute Nachmittags mit ihren Kindern nach dem Schloß Schönhausen und brachten im dortigen Park einige Stunden zu. — Der Ober-Hofmeister der Königin, Graf v. Boos-Waldeck, ist aus Böhmen hierher zurückgekehrt und wird der Königin am 1. Mai zunächst nach Koblenz und von dort nach dem Kurorte Baden-Baden folgen.

Der Kriegsminister v. Roon gab heute ein Diner. Unter seinen Gästen befanden sich der Prinz August von Württemberg, der Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, die Minister Graf v. Bernstorff und v. Schleinitz, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, der Oberst-Kammerherr Graf v. Niedern, der russische Militärbevollmächtigte Graf Adlerberg, der Direktor im Marineministerium v. Nieben und mehrere höhere Offiziere. — Der Korvettenkapitän Henck, der Schiffbaudirektor Elbershagen und der Maschinenbaudirektor Coupet sind nach England abgegangen, um Erfahrungen über den Bau und die Zweckmäßigkeit von Panzerschiffen zu sammeln. Wahrscheinlich wird diese Kommission zu demselben Zwecke auch Frankreich und Amerika besuchen. — Im Lager der Fortschrittspartei herrscht heute großer Jubel; meist alle ihre Kandidaten gehören der Wahlmänner-Versammlung an. Nur in einigen Bezirken und dort in der I. und II. Abtheilung, ist es den anderen Parteien gelungen, ihre Kandidaten durch zu setzen. Schon heute Abend sind die Wahlmänner der 4 Wahlbezirke zu einer Vorberathung versammelt. Die Gründung beider Häuser des Landtags ist für den 16. Mai in Aussicht gestellt, doch soll die Session nur eine kurze sein. — Der frühere Hotelbesitzer Andreas Theodor Jagor, als Neuerender bekannt, ist von der philosophischen Fakultät unserer Universität zum Doktor ernannt worden. — Theodor Formes geht auf zwei Monate nach London. Frau Formes tritt auf unserer Bühne nicht mehr auf; ihr Gatte hat dies beim Könige ausgewirkt.

— [Allerhöchste Kabinetsordre.] Der Kriegsminister bringt nachträglich im Militär-Wochenblatt die Allerhöchste Kabinetsordre vom 5. April zur Kenntniß der Armee, durch welche die Kommission der Generale zur Berathung der zulässigen Ersparnisse im Militäretat berufen worden ist. Dieselbe lautet:

Ich lasse Ihnen in der Anlage Abschrift Meiner auf Ihren Vortrag an den General-Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel erlassenen Ordre zur weiteren Veranlaßung und mit dem Bemerkten zugehen, daß Ich die zu Mitgliedern der Kommission berufenen Generale hieron direkt in Kenntniß gesetzt habe. Berlin, den 5. April 1862. (gez.) Wilhelm. An den Kriegs- und Marine-Minister.

Meines in Gott ruhenden Vaters und Meines Hochseligen Herrn Bruders Majestäten haben, wie es in Preußen von jehrer Gebräuch gewesen ist, vor wichtigen, die Armee betreffenden Maßnahmen die Meinung höherer Generale vernommen. So habe auch Ich im Jahre 1859 eine Kommission von höheren Offizieren unter Ihrem Vorsitz berufen, um deren Ansicht über die nothwendig gewordene Reorganisation der Armee zu hören. Diese große Maßregel ist zum wahren Besten der Armee und daher zum Wohle des Vaterlandes in der Hauptstache ins Leben getreten. Aber bei ihrer Durchführung im Einzelnen habe Ich stets auf die Finanzkräfte des Staates Rücksicht genommen. Diese Rücksichten, deren Gewicht, wie Ich es wiederholt ausgesprochen habe, nie von Mir verkannt worden sind, haben Mich veranlaßt, die volle Durchführung der Reorganisation nur nach Maßgabe der disponiblen Finanzkräfte anzurufen, und habe Ich daher vorläufig Ersparnisse eintreten lassen, so weit es mit der Schlagfertigkeit Meiner Armee vereinbar war. Von dieser hängen die Sicherheit und die Unabhängigkeit des Thrones und des Staates ab, und auf deren Kosten sind Ersparnisse nicht möglich. Zur Aufrethaltung der Lüchtigkeit, der inneren Energie und der Schlagfertigkeit der Armee gehören aber die Grundsätze, die Ich im Einverständniß mit Meinen kriegerfahrener Generalen als unbedingt nothwendig anerkannt habe. Dies sind eine dreijährige Dienstzeit bei der Fahne und eine Kadettärke, wie sie gegenwärtig besteht. Die Verhältnisse des Staates machen jedoch für die nächste Zeit eine Verminderung der Ausgaben in allen Zweigen der Verwaltung wünschenswerth. Auch Meinen Kriegsminister habe Ich angewiesen, Mir Vorschläge darüber zu machen, ob in dem ihm anvertrauten Besoff noch weitere Ersparnisse zulässig sind. Derselbe hat Mir vorgetragen, wie er bei der Wichtigkeit der Frage es wünschen müsse, dies nicht einseitig, sondern erst nach Beprechungen und Berathungen mit höheren Generalen der Armee ihm zu dürfen. Ich will daher eine Kommission unter Ihrem Vorsitz zusammentreten lassen, um darüber zu berathen, ob bei strenger Innehaltung der oben bezeichneten Grundsätze vorübergehende Ersparnisse in dem Militäretat zulässig sind. Mein Kriegsminister hat gewünscht, als Mitglied dieser Kommission, der selben eventuelle Vorschläge selbst vorzulegen. Ich erinne zu Mitgliedern außerdem: Meinen Sohn, den Kronprinzen königl. Hoh., den General der Infanterie Fürst Radziwill, den General der Infanterie v. Werder, den General der Kavallerie Prinzen August von Württemberg königl. Hoh., den General der Infanterie v. Schack, den General der Infanterie v. Hahn, den General der Kavallerie Prinzen Friedrich Karl von Preußen königl. Hoh., den General der Kavallerie Prinzen Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen, Meinen Generaladjutanten, Generalleutnant v. Schlemm, Meinen Generaladjutanten, Generalleutnant v. Bonin, den Generalleutnant Vogel v. Falkenstein, den Generalleutnant Freiherrn v. Molte und den Generalleutnant v. d. Mühlbe. Die Kommission soll am Donnerstag den 10. d. M. in Berlin zusammentreten. Sie haben am Schlusse der Berathungen Mir zu berichten und die Sitzungsprotokolle einzureichen. Wie Sie, Mein lieber Generalfeldmarschall, Sich in Ihrer langen militärischen Laufbahn große Verdienste um den Staat erworben haben, so lege Ich auch diesen wichtigen Auftrag mit vollem Vertrauen in Ihre Hände. Sie werden es verstehen, die Berathungen so zu leiten, daß neben der Wahrung der Lebensinteressen der Armee jede mögliche Rücksicht auf die wahren finanziellen Verhältnisse des Vaterlandes eintritt. Berlin, den 5. April 1862. (gez.) Wilhelm. An den Generalfeldmarschall Freiherrn v. Wrangel.

C S — [Widerstand Hannovers gegen den Handelsvertrag mit Frankreich.] Man schreibt uns aus Hannover: Über das Verhalten unserer Regierung zu dem mit Frankreich von Preußen abgeschlossenen Handelsvertrag scheint jetzt kein Zweifel mehr zu herrschen. Die hannoversche Regierung ordnet ihre Entscheidung derjenigen der süddeutschen Staaten unter und wartet außerdem weitere Befehle aus Wien ab. Ein solches Aufgeben selbständigen Handels erscheint uns um so weniger gerechtfertigt, als hierdurch die wichtigsten Interessen unseres Landes ganz unbürgsichtigt bleiben, und wir nur zu Gunsten Oestreichs und der süddeutschen Staaten eine Opposition machen, welche zuletzt doch wird aufgegeben werden müssen. Daß die Süddeutschen Einwendungen gegen den Vertrag erheben, läßt sich allenfalls noch erklären; Spinnewerken und Webereien können dort möglicherweise in den nächsten Jahren zu kämpfen haben; schußzölzerliche Grundsätze, so lange Zeit dort gehätschelt, lassen sich nicht so leicht austrotten. Von solchen Schußzöllen wissen wir aber nichts, unsere Industrie bedarf des Schutzes nicht, während der Vertrag für unsern Viehhandel und unsere Seeschiffahrt von segensreicher Wirkung sein wird. Das Verhalten unserer Regierung trägt so sehr den Stempel der Feindseligkeit gegen Preußen an sich, daß wir uns eigentlich über die Langmäßigkeit Preußen wundern und wohl wünschten, es spräche einmal in unserm eigenen Interesse ein ernstes Wort mit dem Grafen Kielmannsberger, der, glauben Sie es nur, gerade so lange Bedenken gegen den Vertrag haben wird, als Graf Rechberg ihm nicht ein anderes Verhalten anempfiehlt. Und wie kommt denn auf einmal Hannover zu so furchtamen Auftreten, wenn es gilt die Schranken des Schutzolls zu durchbrechen? Alle, die wir hier denken können und unabkömig genug sind, um die Verbissenheit — ich weiß kein gelinderes Wort — gegen Preußen nicht zu theilen, wissen sehr wohl, daß Hannovers Regierung stets den Grundsätzen des Freihandels gehuldigt hat und erst in dem Augenblicke von diesen Grundsätzen des Freihandels abgewichen ist, wo sich die Würzburger Koalition gebildet hat. — Aber auch undankbar ist in dieser Angelegenheit Hannover gegen Preußen, sonst müßte es sich des von Preußen im Vertrage vom 7. September 1851 gebrachten Opfers erinnern, wo Hannover das Prinzip, daß der auf dasselbe fallende Anteil der Bruttoeinnahme per Kopf um drei Viertel vermehrt und die daraus entstehende Summe für Hannover vorabgenommen werde, zugestanden wurde. Die Süddeutschen sagen, der Handelsvertrag sei eine Bereitwilligkeit für Frankreich; unsere Regierung kann einen solchen Einwand nicht zum Vorwand nehmen.

— [Flottensammlung des Nationalvereins.] Der Baarbestand der beim Nationalverein eingegangenen Flottensätze ist jetzt auf 80,442 fl. 44 Kr. gestiegen; im letzten Rechenschaftsbericht des Geschäftsführers des Vereins finden wir den Ertrag der bisherigen Sammlung in England mit 4124 fl. aufgeführt.

— [Russische Anleihe.] Die telegraphische Nachricht über die Modalitäten der russischen Anleihe wird jetzt durch ausführlichere Berichte dahin bestätigt, daß die zur Subskription aufzulegende Summe 10 Mill. Pfld. St. beträgt; dagegen ist der ganze Betrag der Anleihe, über welchen abgeschlossen ist, 15 Mill. Pfld. St., wovon also 5 Mill. bereits fest untergebracht sind. Wie wir

sich gemeldet, wird die Anleihe mit 5 Proz. verzinst, und der Emissionskours ist auf 94 festgestellt, was mit dem bewilligten Diskonto von 2 Proz. den Preis dieser neuen 5 proz. Anleihe nicht höher stellt, als den der 4½ prozentigen. Trotz dieser ungewöhnlich günstigen Bedingungen bereitet sich an der Londoner Börse eine starke Opposition gegen diese Anleihe vor, die dann wahrscheinlich ihren Markt vornehmlich in Amsterdam und Deutschland zu suchen haben wird.

Döppeln, 25. April. [Warnung vor der Auswanderung nach dem Königreich Polen.] Die „Br. Z.“ enthält folgende landräthliche Bekanntmachung:

Es ist mir so eben eine ergreifende Beschwerde von fünf, dem Rentamtbezirk Proskau angehörigen Kreisbeamten, Baurach und Genossen, zu eingeraten, welche im Januar d. J. durch Vermittelung des Brauergesellen Wiedner aus Proskau als Arbeiter nach Polen engagiert worden sind. Sie belägen sich, daß ihnen die gemachten Verpflichtungen nicht gegeben worden, daß sie in Folge dessen den Dienst verlassen und in der Kreisstadt flagend gegen ihren Brüthern aufgetreten seien, man ihnen die Pässe abgenommen und sie eingesperrt habe, und daß man ihre Landsleute, welche ihnen hätten folgen wollen, mit Gewalt und durch Einschreiten des Militärs in dem überreit eingegangenen Dienstverhältnis zurückgehalten habe. Sie bitten dringend, daß ich ihnen zu ihrer Rückkehr nach dem Vaterlande verhelfen soll und verlängern schmerzlich, daß sie meine ihnen vor der Pauperisierung persönlich gemachten Warnungen so unberachtet gelassen hätten. Ich habe zwar sogleich die Vermittelung des königlichen Generaladjutants zu Warschau nachgeschickt; ob dieses indessen, selbst wenn die Beschwerde völlig begründet sein sollte, wird helfend einschreiten können, ist immerhin zweifelhaft, und unsere Landsleute werden möglicherweise noch lange den Schutz des vaterländischen Gesetzes entbehren müssen. Ich bringe diesen Vorfall als warnendes Beispiel für alle Dienstgen zu allgemeinem Kenntniß, welche jetzt so häufig in überreiter Weise Arbeitskräfte nach Polen nachlaufen und den Versprechungen und Elokungen vertrauen, die sich leider nur selten bewähren. Die Polizeibehörden werden angewiesen, diese Bekanntmachung sogleich in geeigneter Weise zu veröffentlichen und alles aufzubieten, um ihre Einflüsse vor überreitem Auswanderen nach Polen abzuhalten. Döppeln, 12. März 1862. Der königliche Landrat Hoffmann.

Stettin, 28. April. [Ritter-schaftliche Privatbank.] In der Generalversammlung der Aktionäre der Ritterschaftlichen Privatbank am 25. d. gelangten die vorliegenden Anträge mit Stimmen-einhelligkeit und ohne Debatte zur Annahme. Aus dem der Versammlung vorgelegten Jahresbericht ist hervorzuheben daß das Depositenkapital sich im vergangenen Jahre um 446,500 Thlr. vermehrt hat und der Amortisationsfonds von 6872 Thlr. 10 Sgr. auf 15,471 Thlr. 14 Sgr. angewachsen ist. Es kommen nach dem von der Versammlung genehmigten Antrage der Verwaltung 5½ prozent des Aktienkapitals vor 26 Thlr. 15 Sgr. pro Aktie als Dividende zur Vertheilung, wogegen Thlr. 20,899. 18. 4 zum Reservefond fließen und ein verbleibender Überfluß von Thlr. 5. 9. 2 pro 1862 übertragen wird. (B. B. Z.)

Oestreich. Wien, 26. April. [Oestreich und der Handelsvertrag mit Frankreich.] Der „Nat. Z.“ wird von hier geschrieben: Die Haltung, welche Oestreich dem Vertrage gegenüber einnehmen wird und die schon in ihren Grundzügen beschlossen ist, ist von der Art, daß man unmöglich darauf gefaßt sein könnte. Die oestreichische Regierung acceptirt, und zwar ohne kleinliche Rancune, eine Sachlage, welche im Wesentlichen doch dieselbe bleibt, sollten auch die eine oder die andere Zollvereinsregierung dem preußischen Abschluß mit Frankreich Schwierigkeiten in den Weg stellen. Allerdings wird sie darüber wachen, daß die bevorstehenden Umwälzungen der Handelsbeziehungen des Kontinents nicht zum Vorwande dienen, um sie auch politisch zu bedrängen. Alles in Allem genommen, begreift die oestreichische Regierung vollkommen, nach den Aeußerungen zu urtheilen, die betreffenden Drittlaut werden, den ganzen Ernst, das ganze Gewicht des Moments, und daß an Oestreich abermals eine große Prüfung herangetreten ist. Eine der nächsten Folgen des Vertrages wird sein, daß die dem Kaiser bereits vorliegenden umfassenden Anträge des Kriegsministers zu einer Verbesserung der administrativen Branchen unseres Heerwesens, mit deren Durchführung eine sehr bedeutende Ersparnis verbunden sein wird, um so rascher zur Erledigung kommen.

X Hamburg, 26. April. [Denkmal.] Um den Sieger von Eckernförde, den früheren schleswig-holsteinischen Major, Julius Eduard Jungmann zu Ehren ist hier ein Komitee zur Errichtung eines Denkmals für denselben zusammengetreten, an dessen Spitze Professor Aegidi steht. Kaufmann A. F. Woldsen, Admiralitätsstraße Nr. 78 hier selbst nimmt Beiträge an.

Vom Main, 27. April. [Militärisches.] Der „B. A. Z.“ wird von hier geschrieben: Das „Militärwochenblatt für das deutsche Bundesheer“ heißt eine österreichische Verordnung vom 24. März mit, wonach bei den Jägern auch nach Einführung der zweigliedrigen Stellung die Unteroffiziere und ein Drittel der Mannschaft mit Dornstuzen, der übrige Theil der Mannschaft mit gewöhnlichen Stufen bewaffnet sein soll. Wer mit der neuern Entwicklung des Infanterie- und Jägergewehrs etwas näher bekannt ist, hat alle Ursache sich darüber zu wundern. Es wird nämlich hiermit offenbar jene Einrichtung der früheren dreigliedrigen Stellung festgehalten, wonach der Dornstuzen als die bessere Waffe an die besseren Schützen gegeben war. Nun mag man es, obwohl die Jäger eigentlich schon eine Elite von Schützen sein sollen, noch gelten lassen, daß ein Theil mit einer besseren Waffe versehen wird, sobald nur, wie es in Oestreich der Fall, das Kaliber derselben das nämliche ist wie das der anderen Gewehre; aber das erscheint auffallend, daß der Dornstuzen (Dornbüchse) hier als die bessere Waffe erscheint. Dieselbe hat ihre Zeit gehabt; sie war bekanntlich auch bei den preußischen Jägern eingeführt, neuerdings aber ist sie bei diesen durch die Bündnadelbüchse, anderwärts durch die aus dem Minnesystem entwickelten Gewehre verdrängt; sie besteht meines Wissens sonst nur noch bei den Hamburgischen Jägern, die gerade im Begriff sind, sie abzuschaffen.

Bom Main, 27. April. [Militärisches.] Der „B. A. Z.“ wird von hier geschrieben: Das „Militärwochenblatt für das deutsche Bundesheer“ heißt eine österreichische Verordnung vom 24. März mit, wonach bei den Jägern auch nach Einführung der zweigliedrigen Stellung die Unteroffiziere und ein Drittel der Mannschaft mit Dornstuzen, der übrige Theil der Mannschaft mit gewöhnlichen Stufen bewaffnet sein soll. Wer mit der neuern Entwicklung des Infanterie- und Jägergewehrs etwas näher bekannt ist, hat alle Ursache sich darüber zu wundern. Es wird nämlich hiermit offenbar jene Einrichtung der früheren dreigliedrigen Stellung festgehalten, wonach der Dornstuzen als die bessere Waffe an die besseren Schützen gegeben war. Nun mag man es, obwohl die Jäger eigentlich schon eine Elite von Schützen sein sollen, noch gelten lassen, daß ein Theil mit einer besseren Waffe versehen wird, sobald nur, wie es in Oestreich der Fall, das Kaliber derselben das nämliche ist wie das der anderen Gewehre; aber das erscheint auffallend, daß der Dornstuzen (Dornbüchse) hier als die bessere Waffe erscheint. Dieselbe hat ihre Zeit gehabt; sie war bekanntlich auch bei den preußischen Jägern eingeführt, neuerdings aber ist sie bei diesen durch die Bündnadelbüchse, anderwärts durch die aus dem Minnesystem entwickelten Gewehre verdrängt; sie besteht meines Wissens sonst nur noch bei den Hamburgischen Jägern, die gerade im Begriff sind, sie abzuschaffen.

## Großbritannien und Irland.

London, 26. April. [Reise des Prinzen von Wales; zur Ausstellung; Lord Pembroke.] Einem Privatbrief aus dem Orient entlehnen die englischen Blätter Folgendes über den Aufenthalt des Prinzen von Wales in Hebron. Der Prinz und sein Gefolge sind seit der Zeit der Kreuzzüge, also seit fast 700 Jahren, die ersten Christen, denen verstattet worden ist, Abrahams Gruft in der Höhle von Macpelah zu besuchen. Dr. Stanley sagt, Alles sei in der schönsten Ordnung, und die Gräber seien vortrefflich erhalten. Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, Sara, Rebecca und Leah sind dort bestattet. Zwei der Scheiks wollten Skandal über die Zulassung von Christen machen, aber der Gouverneur von Hebron brachte sie fort, und die andern sprachen ihre Freude über die Ehre aus, den Prinzen einer Nation, der das ottomatische Reich so viel verdanke, begrüßen zu können. Der Prinz besuchte Hebron am Montag den 7. April. Der Pascha von Jerusalem war persönlich dort, um ihn zu empfangen und zu eskortieren. — Die Thüren des Ausstellungsbüdaus werden bei der Eröffnungsfeier am 1. Mai um 12 Uhr Mittags für das Publikum geöffnet und um 1/2 Uhr geschlossen werden. Es ist das eine etwas kurze Zeit, wenn man bedenkt, daß die Zahl der Eintritt Verlangenden voraussichtlich viel über 25,000 beträgt; die Zahl derer, welche sich für die Saison abonnirt haben, ist bereits weit größer, als bei der Ausstellung von 1851 um dieselbe Zeit der Fall war und von Tag zu Tag drängt man sich mehr und mehr zu Saison-Billets. — Ein aus Paris eingetroffenes Telegramm meldet den daselbst nach kurzer Krankheit erfolgten Tod des Earl von Pembroke und Montgomery (geb. im Jahre 1791). Da Lord Pembroke kinderlos war, so geht der Titel auf seinen 11-jährigen Neffen George Robert Charles, Lord Herbert, ältesten Sohn des verstorbenen Lord Herbert von Bea (Sidney Herbert) über.

## Frankreich.

Paris, 26. April. [Volksschulwesen in Frankreich.] Durch kaiserliches Dekret vom 19. April ist auf Antrag des Unterrichtsministers vom 1. Januar 1863 ab sämtlichen Staatselementarschullehrern, die bereits 5 Jahre im Amt, eine nach Art. 5 des Dekrets vom 31. Dezember 1853 bemessene Gehaltszulage bewilligt worden, wodurch ihr Jahresgehalt auf mindestens 700 Fr. (186%, Thlr.) erhöht wird. Die Lehrer mit zehnjähriger Dienstzeit steigen in ihrem Gehalt bis auf 800, die mit fünfzehnjähriger auf mindestens 900 Fr. vorausgesetzt, daß sie ihr Amt mit Auszeichnung verwaltet. Jeder Seminarist, der in eine Lehrstelle berufen wird, erhält ein Reisegeld von höchstens 100 Fr. Der „Moniteur“ veröffentlicht dieses Dekret, so wie den Bericht des Unterrichtsministers, dem wir folgendes entnehmen. Von 1854—1859 konnte für das Volksschulwesen nur mit Hülfe von Supplementarkrediten gesorgt werden, die jährlich 2—300,000 Fr. betrugen. Dieselben sind jetzt aber fortgefallen; ja, pro 1860 wurden sogar vom betreffenden Budgetkapital noch 225,000 Fr. abgesetzt. Trotzdem ist es durch Besteuerung der Gemeinden und Munizipalräthe und durch strengere Verwaltungskontrolle möglich geworden, in jedem Jahre dem Volksschulwesen nicht unbedeutende Unterstützungen zu Theil werden zu lassen. Innerhalb des ordinären Kredites haben 800,000 Fr. für den Bau von Schulhäusern, 54,000 Fr. für Zulage für Landschul-Lehrerinnen, 64,000 Fr. für emeritierte und invalide Lehrer, 39,000 Fr. für Schulbibliotheken, 60,400 Fr. zur Erhöhung der Schulinspектор-Gehälter und 425,600 Fr. zur Erhöhung der Hüfsteher-Gehälter auf mindestens 600 Fr. verwandt werden können. Das Schulgeld bringt heute 1,692,214 Fr. mehr ein als im Jahre 1858. So gedenkt der Minister die neuen Gehaltserhöhungen auch durchaus innerhalb des ordinären Kredites zu bewerkstelligen und dazu keines Supplementarkredits zu bedürfen.

[Tagesnotizen.] Der Kassationshof hat vorgestern, nachdem er den ganzen Tag berathen, den Beschluss gefaßt, daß die Artikel 746 und 180 des Code Napoleon, welche den Irrthum in der Person als einen Ehescheidungsgrund zulassen, auf eine im Irrthum mit einem freigelassenen Strafling geschlossene Ehe nicht anwendbar sind. — Die zum Schutze der Stadt Agen gegen Über-

M. Posen, 29. April. [Konzert.] Wir kommen nochmals auf das schon gestern erwähnte Konzert des Herrn Grunow zurück, aus Anlaß des uns soeben vorgelegten Programms. Außer Männerquartetten und einigen Violin-Bravourstücken des Herrn Konzertmeisters Grunwald, wird uns das Konzert einige der beliebtesten Lieder und Arien, vom Konzertgeber vorgetragen, bringen, unter Anderem das von Wachtel stets in den „Postillon von Conjumeau“ eingelegte reizend melodische Lied von Abt „Gute Nacht, du mein herziges Kind“. Auch das schmelzende „Das wahre Glück ist nur bei dir“ finden wir im Programm verzeichnet. Herr Grunow hat unserm musikliebenden Publikum in der versloffenen Operation manigfache Genüsse bereitet und so ist wohl anzunehmen, daß dem scheidenden Sänger durch ein volles Haus der verdiente Dank voltzt werden wird.

Posen, 29. April. Wenn der Monat April, wegen seiner launenhaften Witterung auch der Weibermonat genannt, nach dem alten Dichter Ovid daher seinen Namen hat, „weil et Alles öffnet, die rauhe Kälte weicht, und die Erde wieder fruchtbar wird“, so kann man in Wahrheit sagen, daß der April dieses Jahres sich als der Alles Größnende gezeigt hat. Zwar hatten wir nach den gelindsten Tagen des März im April einige rauhe Tage, an denen sogar etwas Schnee fiel, und stimmten wir deshalb dem alten deutschen Sprichwort bei, „es ist kein April so gut, er schneit dem Hirten auf den Hut“. Aber gegen den Schluß des Monats hat sich ein erquickender Regen bei milder Witterung eingestellt, ganz so, wie es unsere Bevölkerung wünscht; denn die alte Bauernregel sagt: „Der dürre, trockne April ist nicht der Bauern Will; sondern an seinem Regen ist ihm gar viel gelegen.“ Nachdem wir am vergangenen Sonnabende eine außerordentlich schwüle Witterung bei hellem Sonnenschein gehabt hatten, bezog sich Abends der Himmel, ein starles Wetterleuchten erlebte auftretend die dunklen Wolken, und Nachts stellte sich ein erquickender Regen ein, der bis zur Hälfte des Vormittags anhielt. Es mögen alle drei Umstände mitgewirkt haben: der Regen, die Wärme und die elektrische Spannung in der Luft, um die Vegetation binn einer Nacht so wunderbar zu entwickeln. Am Sonntag früh erblickte das erstaunte Auge

schwemmung nothwendig gewordene Arbeitern sind durch kaiserliches Dekret für gemeinnützlich erklärt worden. Der Staat übernimmt die Herstellung des gemauerten Deichs (66,000 Fr.) und zahlt der Stadt noch eine Beihülfe von 20,000 Fr. — Der Kaiser von Russland hat, wie man in der diplomatischen Welt wissen will, in offizieller Weise der hiesigen Regierung mittheilen lassen, es sei seine Absicht, den nächsten 26. August die polnische Verfassung von 1815 in ihrem ganzen Umfange herzustellen (?). Es ist dieser Tag die tausendjährige Jubiläumsfeier der Gründung des russischen Reiches. — Der Hof wird jetzt erst Ende Mai nach Fontainebleau gehen. Die fürstlichen Besuche sind die Ursache davon. Außer dem Könige von Holland, der am 6. Mai hier eintrifft, erwartet man noch den Vizekönig von Egypten und den König Victor Emanuel. Es sollen während des Aufenthaltes dieser hohen Gäste in St. Cloud, Fontainebleau und Rueil große Feste stattfinden. — Die Nachricht, daß Omer Pascha dem Fürsten von Montenegro Unterhandlungen auf der Basis der gänzlichen Selbständigkeit der Herzegowina angeboten habe, hat hier Aufsehen erregt. Man behauptet hier, daß Omer Pascha sich zu diesem Schritte entschlossen habe, weil die Lage seiner Armee bedroht sei. Serbien, das eine Armee von 50,000 Mann und eine Reserve von 100,000 Mann habe, steht nämlich auf dem Punkte, sich mit Montenegro zu verbinden. Ungeachtet dessen glaubt man nicht, daß die Unterhandlungen ein günstiges Resultat liefern werden. — Marschall Canrobert soll jetzt doch den Oberbefehl über das Lager von Chalons erhalten. Der Marschall Herzog von Magenta thiebt nämlich nicht die Ansicht der Kommission, die sich für die Einübung der neuen Manöver ausgesprochen hat. — Als ein Zeichen der Zeit führt man an, daß bereits mehrere Wahlkreise Herrn Mirès die Kandidatur für die nächsten Deputiertenwahlen angegriffen hätten. Ein Artikel des „Courrier du Dimanche“, der sich keineswegs sehr begeistert über die Freisprechung des Herrn Mirès ausspricht, hat im Justizpalast und an der Börse ziemliches Aufsehen erregt. — Eine französische Fregatte hat in Cadix angelegt, um Kohlen einzunehmen. Sie bringt zwei von General Almonte nach Europa geschickte und mit geheimen Aufträgen versehene Mexikaner nach Frankreich. — Die Budgetkommission soll, so viel man bis jetzt erfährt, Verminderungen im Kriegs- und Marinebudget im Gesamtbetrag von 22 Millionen verlangen. Es ist die Rede von einer demnächstigen Beurlaubung von 50,000 Mann. — Die Festsetzung der Pyrenäengrenze, welche seit ungefähr 41 Jahren nicht offiziell bestimmt war, ist dieser Tage durch die Unterzeichnung eines Vertrags zwischen den Vertretern Frankreichs und Spaniens geregelt worden.

## Italien.

Turin, 23. April. [La ges nac ric ten.] Die „Italia“ berichtet, daß die Generalversammlung der Aktionäre der Nationalbank dem Verwaltungsrathe die Ermächtigung ertheilt hat, mit der Regierung darüber zu unterhandeln, daß die Bank mit der Münzfabrication beauftragt und zu gewissen Abänderungen in ihren Statuten ermächtigt werde. Es würde sich darum handeln, daß Kapital der Bank von 40 auf 100 Millionen mittelst einer neuen Emission von Aktien zu vermehren. Die bei Herrn Deserner eröffnete Subskription für den großen Gewässerungsanai. Überitaliens hat in acht Tagen die gesuchte Summe um einen fast zweifachen Betrag überschritten. — Aus Neapel, 22. April, wird über die Empfangsvorbereitungen berichtet: „Die Festlichkeiten werden großartig. Im Circus Pompeji wird eine Theatervorstellung gegeben. Die Nationalgarde bereitet ein Banquet von 25,000 Couverts vor, das am Golf gehalten werden soll.“

— [Proklamation des Präfekten von Messina.] Die Kongregation über Bischöfe und Ordensgeistliche erließ im vorigen Monate ein scharfes Monitorium an den sizilianischen Clerus, unter dem die Sammler der Unterschriften für die Riemenadresse und Bitte an den Papst, die weltliche Herrschaft aufzugeben, sehr zahlreiche Unterzeichner fanden. Hierauf erließ der Präfekt von Messina folgende Proklamation: „Mitbürger! Der unwürdigste Bestandteil unseres Clerus, welcher aus reaktionären Rücksichten für die bourbonische Dynastie der Adresse an den Papst seine Zustimmung versagte, daß er im Interesse des Friedens und des

Evangeliums endlich einmal jene Oberherrschaft aufgabe, die dem wahren Geiste der Religion so verderblich ist, wagt es jetzt, Aufrufe herumzustreuen, worin jene wenigen Bedauernswürdigen belobt werden, welche ihre Unterschriften nicht beisehen wollten. Doch sein böses Treiben beschränkt sich nicht bloß hierauf. Denn, gestützt auf ein Birkularschreiben der römischen Kurie, das auf einen Widerruf dieses Alten wahrer Vaterlandsliebe dringt, erdreistet man sich, das Gewissen der gutgesinten Geistlichen zu beunruhigen, welche der Adresse beipflichteten, wobei die Gemüther der übrigen durch Irrlehren und jesuitische Umitriebe verwirrt werden. Wenngleich wir ihre maskirte Freiheit der Meinung berücksichtigen, so können wir doch eine Verschwörung gegen die neue Ordnung der Dinge nicht länger dulden, und daß unter dem Schutz derselben Religion, welche sie selber pflegten und deren Vorschriften sie dennoch bejedeten. Die öffentliche Meinung hat sie der Verachtung und dem Verdauern übergeben, die Beschlüsse der verschiedenen demokratischen Gesellschaften erklärten sie ihrer Würden verlustig, und wehe ihnen, sollten sie fortfahren, an einem majestatischen Baue zu rütteln, der uns Blut und Märtyrer kostet. Messina, 17. März 1862. (gez.) Alessandro de Cesare.“

Rom, 23. April. [Encyclicum.] Der Papst hat an die Bischöfe des Morgenlandes ein Encyclicum gerichtet, worin er den Wunsch ausspricht, sie möchten nach Rom kommen und der Kanonisation der japanischen Märtyrer beiwohnen.

— [Reise des Papstes; gegen die Briganten.] Der Papst ist am 23. d. nach Porto d'Anzio abgereist. Der päpstliche Waffenminister hat zur persönlichen Sicherheit des Papstes Kanonen und 1000 Mann Truppen nach Porto d'Anzio geholt, wo Se. Heiligkeit drei Wochen residiren wird. Auch General Goyon hat drei französische Compagnien dahin abrücken lassen. Kardinal Antonelli ist nicht mit nach Porto d'Anzio gereist, sondern bleibt in Rom. — Laut Nachrichten aus Rom und aus Neapel vom 22. April sind französische Truppen unter Oberst Chancey bei Veroli mit über die Grenze gegangen und haben in Gemeinschaft mit Italienern die Bande Chiavone's angegriffen, der in die Berge entflohen ist. Auch andere Banden sind zerstreut worden. Die besitzenden Klassen, die durch das reactionäre Raubgesindel in vielen Gegenden am Bebauen der Aecker gehindert waren, atmen wieder auf.

— [Rundschreiben Antonelli's.] Kardinal Antonelli hat, wie der „Independance“ aus guter Quelle mitgetheilt wird, den italienischen Bischöfen ein Rundschreiben zugehen lassen, worin er ihnen vom Er scheinen in Rom zum Konzil abräth, wenn sie fürchten mühten, daß ihnen die Rückkehr auf ihre Bischofsstühle abgehnnten werden könnten. Schon vor einiger Zeit war davon die Rede, daß die italienischen Bischöfe nicht erscheinen würden, um nicht bei den extremen Beschlüssen mitzuwirken.

## Wahlangelegenheiten.

— Posen, 29. April. Wir können das gefürchte Wahlergebnis mit Genugthuung registrieren. Die deutsche Partei in der Stadt Posen hat einen entschieden Sieg davon getragen, indem unter den Wahlmännern sich 13 deutsche Namen mehr befinden, als im Herbst. Im Ganzen waren zu wählen 177, davon gehören 141 den deutschen, 36 den polnischen Nationalität an. Der bürgerlichen Beschäftigung nach ist das Verhältnis folgendes: es sind gewählt 101 Kaufleute und Gewerbetreibende, 21 königl. Beamte, 18 Militärs, 14 Partikuliers, 7 Kommunal-Landschafts- und sonstige Institutebeamte, 4 Aerzte, 4 Rechtsanwälte, 2 kathol. Geistliche, 1 evangel. Geistlicher, 2 Künstler, 1 Auktionskommisarius, 2 Chirurgen. Unter den Wahlmännern sind 21 unbefolzte Mitglieder der städtischen Behörden; zu den Deutschen gehören 52 Juden. — Die Bevölkerung an der Wahl war im Ganzen eine lebhafte, auch wurde das Wahlgeschäft rasch beendet. Den Herrn Wahlvorstehern sei für prompte Einsendung der Wahlmännerverzeichnisse an uns hier unser Dank ausgesprochen.

— Wahlmänner im 23. Urwahlbezirk der Stadt Posen: Abth. I: Kaufm. Eduard Ephraim; Kaufm. Hirsch Löpitz. — Abth. II: Kaufm. Jakob Schlesinger; Kaufm. Falk Cohn. — Abth. III: Kaufm. Auffelowitz; Löpertzstr. Kamienski.

eine vollkommen entwickelte Frühlingsvegetation, in den Gärten prangten die Obstbäume im vollkommenen Blüthenschnucke; und auf unserer Wilhelmsallee waren die Blätter der Kastanien eben so weit entwickelt, als im vorigen Jahre zum Schlusse des Monats Mai. Angesichts dieser vollendeten Thatsachen mußte man von der altertümlichen Ansicht zurückkommen, „daß unser nordischer Frühling nur ein grün angestrichener Winter sei“, nachdem man längst schon den Holzweg des Einhetzens verlassen hatte. Die laue Lust, so wie der klare Sonnenschein am gestrigen und heutigen Tage werden die Vegetation zur vollsten Entwicklung bringen, so daß voraussichtlich der Monat April dem Monate Mai beim ultimo Abschluß noch mehr überliefern wird, als die usance nach der alten Regel erheischt: „Der April soll dem Mai halb Laub, halb Gras geben.“

## Einige Berichtigungen zu dem Barnhagen'schen Tagebuch 1848.

Die „Berl. Allg. Ztg.“ bringt über das Barnhagen'sche Tagebuch den nachfolgenden Artikel, den wir bei dem ungeheueren Aufsehen, das dieses Werk macht, unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben:

Der Unterzeichnete hält es für Pflicht, zur Widerlegung böswilligen oder leichtfertigen Geredes im Interesse der Wahrheit über einige Thatsachen zu berichten, aber nur über solche, die er als Augenzeuge erlebte.

Am 17. März 1848, Abends spät, kam ich mit dem Fürsten von Hohenlohe-Ingelsingen von Breslau in Berlin an. Am 18. früh gegen 10 Uhr, und Nachmittags etwa um 3 Uhr, nachdem die Räumung des Schloßplatzes bereits stattgefunden hatte, sprach ich den Prinzen von Preußen. Er war sehr ernst, aber ruhig und besonnen. Ich hatte damals noch keine Ahnung von der Erbitterung, die in der Stadt gegen den Prinzen herrschte, und bekam erst später ein klares Bild davon, so wie von den vorhergegangenen Ereignissen und Gerüchten. Alles machte mir den Eindruck, daß die Stimmung gegen ihn von den Unruhestiftern absichtlich hervorgerufen und geähnelt worden war, weil sie ihn am meisten fürchteten.

Am 19. März, etwa um 1/2 Uhr Nachmittags, nachdem ich

sich Vorbereitungen getroffen, um mit dem Nachzuge nach Schlesien zurückzukehren, kam ich zufällig durch den kleineren Schloßhof, Portal 1 zu 5, und traf in letzterem Personen, durch welche veranlaßt, mir die Ehre zu Theil wurde, den Prinzen und die Prinzenfin von Preußen bei ihrer, von dem Könige befohlenen Abreise zu begleiten. Nicht auf seinen Wunsch, sondern auf Befehl des Königs verließ der Prinz mit Widerstreben Berlin, weil eine Deputation die Verzichtleistung des Prinzen auf seine Thronfolgerechte gefordert haben sollte und jede weitere Erörterung darüber durch dessen Entfernung von selbst abgeschnitten wurde. Ich war Zeuge des herzlichen Abschieds, welchen der König von seinem Bruder nahm. Prinz und Prinzessin fuhren, es möchte 9 Uhr sein, in einem vierstöckigen Wagen zu einer ihnen bekannten Familie außerhalb der Stadt. Dort sah der Prinz aus eigenem Antriebe den Entschluß, nicht nach Potsdam, wie es anfangs die Absicht gewesen, sondern nach Spandau zu fahren, um böswilligen Gerüchten, die sich an jenen Ort knüpfen könnten, vorzubeugen. Sobald ein anderer Wagen angelassen war, reiste das prinzliche Paar gegen 11 Uhr dorthin ab, und ich fuhr nach Berlin und auf das Schloß zurück. Ich kann also gar nicht erzählt haben, wie Barnhagen Bd. IV. S. 311 berichtet, daß der Prinz verwundert gewesen sei, am Morgen nach Spandau zu kommen.

Nach Berlin zurückgekehrt, und über die Stimmung gegen den Prinzen jetzt besser orientiert, erschien es mir als eine Pflicht, Data zu sammeln, um die falschen Gerüchte gegen ihn wo möglich zu widerlegen. Ich sprach deshalb mit den Ministern A. und S., welche dies billigten und mich autorisierten, einen offiziellen Zeitungsartikel zu dessen Rechtfertigung vorzubereiten. Dieses veranlaßte mich, am 20. Morgens nach Spandau zu fahren, wo der Prinz in der Villa folgende Erklärung eigenhändig niederschrieb, deren Original sich noch in meinen Händen befindet:

Auf das Feierlichste kann ich die Versicherung geben, daß ich weder am 18. März d. J. noch an einem der vorhergehenden Tage irgend einen Befehl an die Truppen, welche zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Berlin ausgerückt waren, gegeben habe, also auch an den Schüssen unschuldig bin, welche die Katastrophe des 18. veranlaßt haben sollen. Ich habe, als diese Schüsse willenlos erschallten, am ersten Fe-

\* — Der gestrige Wochenmarkt war außerordentlich schwach besaßen, ein Beweis dafür, wie sehr sich die ländliche Bevölkerung an den Wahlen beteiligt. Gegen Abend sah man bereits die Schulzen mit ihren Schulzenstöcken nach dem Landratsamt eilen, um das Wahlergebnis mitzuteilen.

\* Kreis Posen, 28. April. Der Urwahlbezirk Morawsko besteht aus den Gemeinden Morawsko, Suchy Las, Glinno, Naramowice, Lagiewniki, Glintenko und Naramowice Hauland. Es wurden gewählt 6 Wahlmänner, wovon 5 Deutsche und 1 Pole. Der Wahltag dauerte unter der umsichtigen Leitung des Wahlvorsteher Douchy 3 Stunden. Die 3. Abth. zählte 179, die 2. 10, die 1. 1 Stimme. Sämtliche Urwähler mit Ausnahme der aus Lagiewniki erschienen auf dem Platz.

h Birnbaum. 28. April. Ein Versuch der liberalen Partei, sich mit den übrigen deutschen Parteien in unserem Kreise zu vereinigen, soll an den Bedingungen gescheitert sein, welche letztere gestellt haben. Darum ist gestern zwischen einigen Führern der liberalen Partei und den Polen ein Kompromiss abgeschlossen worden, nach welchem Rittergutsbesitzer v. Lubinski und Justizrat Sander zu Abgeordneten gewählt werden sollen. Die Polen sind dagegen auf ein Kompromiss, welches ihnen die feudale Partei vor mehreren Wochen schon angeboten hat, nicht eingegangen. Die 13 gewählten Wahlmänner sind sämtlich Deutsche und liberal. (Dem Vernehmen nach wird Hr. v. Tempelhoff in Birnbaum als Kandidat für das Abgeordnetenhaus auftreten; das geschlossene Kompromiss, dem wir keine große Bedeutung beilegen, dürfte ihm nicht hinderlich sein. Ann. d. R.)

G Bojanowo, 28. April. Bei den heute hier unter mittelmäßiger Theilnahme vollzogenen Urwahlen sind nur Deutsche als Wahlmänner gewählt worden. Für die nächst benachbarten Dörfer, dem hiesigen Distrikt angehörig, Bärtsdorf, Targulin, Neulände, Pakowki, Lang- und Alt-Guble, Gąsowiz, Dombrowka, Kawicz und Gerlach ebenfalls nur Deutsche.

Im Urwahlbezirk Chludowo sind 3 Deutsche und 2 Polen als Wahlmänner gewählt. — In Polajewo unter großer Beteiligung 3 Polen und 3 Deutsche. In der I. Abtheilung waren alle 10 Wahlmänner erschienen, in der II. 31 von 35 und in der III. 200 von 260. Die Anzahl der Urwähler betrug 306, davon waren 230 Polen und 76 Deutsche. — In Koźmin sind gewählt 11 Deutsche, 3 Polen.

x Dąbrowko, 28. April. Aus der heutigen Urwahl gingen als Wahlmänner hervor: Abth. I.: Gutsbesitzer Bayer. Abth. II.: Propst Gitski (beide aus Skorzewo). Abth. III.: Inspektor Jaske von hier.

\*\* Dobrzycia, 28. April. Hier sind alle 4 Wahlmänner, welche voriges Jahr gewählt wurden, und zwar 3 liberale Deutsche und 1 Pole, wieder gewählt worden. Rührend muß anerkannt werden, daß die jüdischen Urwähler sich mit wenigen Ausnahmen fest zu den Deutschen gehalten haben.

O Fraustadt, 28. April. Es wurden gewählt 25 Wahlmänner, sämtlich Deutsche. Ungeachtet des Wegfalls aller Vorwahlen hat sich unter den Urwählern die größte Einmütigkeit gezeigt, so daß von Gegenkandidaten nirgends die Rede gewesen und die Wahlen kaum eine Stunde in Anspruch genommen haben. Als Beispiel führen wir an, daß im 3. Wahlbezirk 53 Urwähler der 3. Klasse erschienen waren und von diesen der Wahlmann Kreisrichter v. Puitkammer 50, der Wahlmann Reinhold Franke 51 Stimmen erhielt; in den übrigen Klassen wurde sogar einstimmig gewählt. In den anderen Wahlbezirken hat es sich kaum anders verhalten.

+ Grätz, 28. April. Die heute hier abgehaltene Urwahl ergab folgendes Resultat. Im Bezirk I. wurden gewählt: 3 Polen und 3 Deutsche; im Bezirk II.: 4 Deutsche; im Bezirk III.: 2 Polen und 4 Deutsche; überhaupt also: 11 Deutsche und 5 Polen. — In dem dicht an Grätz gelegenen Dorfe Doktorowo wurden 1 Deutscher und 3 Polen gewählt.

= Kosten, 28. April. Das Urwahlgeschäft bei uns, so wie auch, wie wir bis dahin in Erfahrung gebracht, in den ländlichen Urwahlbezirken hat einen der Bedeutung des Alters ruhigen Verlauf

gehabt. Unsere Stadt hatte 13 Wahlmänner zu wählen und war zu diesem Zwecke in 3 Urwahlbezirke eingeteilt. Gewählt wurden 7 Polen, 6 Deutsche. Bei Erwägung der Thatsache, daß Kosten bisher immer noch in der Reihe der sogenannten polnischen Städte sich zu behaupten glaubte, hat die deutsche Partei vollkommen ihre Pflicht erfüllt, von ihrem Wahlrecht einen läblichen Gebrauch gemacht und von dem unaufhaltbaren Wachsthum des deutschen Elements den Beweis geleistet. Von dem Ergebnis der Wahlen in den ländlichen Wahlbezirken sind wir bis jetzt nur unvollkommen unterrichtet. Im Urwahlbezirk Kurzagóra wurden 3 Wahlmänner, sämtlich Polen, gewählt; im Wahlbezirk Kotorzyn sämtlich Polen; im Wahlbezirk Czacz ebenfalls; im Wahlbezirk Kobyluk ebenfalls; im Wahlbezirk Kielczevo 5 Polen. In der Stadt haben sich mehrere Persönlichkeiten aus dem Bürgerstande, namentlich Juden, gar nicht beteiligt; in einigen ländlichen Bezirken ist die Theilnahme an den Wahlen auffallend gering gewesen. So waren z. B. im Urwahlbezirk Kobyluk von 154 stimmberechtigten Urwählern nur 67 anwesend. Der gemeine polnische Landmann findet dabei kein Interesse; er geht zum Wahltermin, weil es ihm der Schulz aufgibt, ist viel zu gutmütig, um zu beabsichtigen, der guten Sache Schaden zu wollen. Es bedarf nur eines richtigen Impulses, und unsere Landleute, mit geringen Ausnahmen, stimmen alle im Sinne der Regierung.

P Krotoschin, 28. April. In Gemäßheit der im Dezember v. J. bewirkten Volkszählung hatte die hiesige Stadt nicht wie bisher nur 32, sondern 35 Wahlmänner zu wählen. Unter den 35 Wahlmännern befinden sich 8 Polen und 27 Deutsche, welches Zahlenverhältniß sich für die Deutschen in sofern ein wenig günstiger gestaltet hat, als bei den im November v. J. stattgefundenen Urwahlen unter 32 Wahlmännern sich ebenfalls 8 Polen befanden. Die Stadtgemeinde war nicht wie bei den letzten Urwahlen in 11, sondern nur in 6 Urwahlbezirke geteilt, und wurden in 5 Bezirken je 6, und in einem Bezirk 5 Wahlmänner gewählt. Die Beteiligung an den Wahlen war eine ziemlich rege und waren besonders die Polen fast auf den letzten Mann erschienen.

\* Im Urwahlbezirk Lodom sind 6 Wahlmänner gewählt, unter denen 5 Deutsche, 1 Pole.

Im Wahlbezirk Klonowo sind ebenfalls 3 Deutsche und 1 Pole gewählt worden.

P Meseritz, 28. April. Bei den heute hier stattgehabten Urwahlen sind fast ohne Ausnahme mit Einstimmigkeit 19 Wahlmänner gewählt worden, welche sämtlich der deutsch-liberalen Partei angehören und von dem hiesigen liberalen Wahlkomitee schon vorher ihren Mitbürgern zur Wahl vorgeschlagen waren. Die Beteiligung an den Wahlen war im Ganzen eine ziemlich rege, in zwei Bezirken überstieg sie sogar jede Erwartung. Auch aus den nächstgelegenen Orten des Kreises sind bereits Nachrichten eingelaufen, die für die liberale Partei höchst günstig lauten und die Wiederwahl des Dr. Siegert fast außer allen Zweifel stellen. Sollte sich endlich noch das schon seit einigen Tagen hierorts verbreitete Gerücht bestätigen, nach welchem der Justizrat v. Zychlinski gesonnen sei, von der Kandidatur zurückzutreten, weil gegen seinen ausdrücklichen Wunsch ein hiesiger bekannter Agent der feudalen Partei in der letzten Zeit sich wieder sehr lebhaft an den Wahlagitationen beteiligt hat, so könnte uns möglicher Weise das unerquickliche Schauspiel eines Kompromisses zwischen Deutschen und Polen erspart bleiben und die Wiederwahl des Obersten von Unruh-Bomst und des Regierungsraths Dr. Siegert als gesichert erscheinen.

\* Aus Neustadt a. W. Bei den heutigen Wahlen hat sich der Patriotismus der hiesigen jüdischen Bevölkerung glänzend bewährt, und stimmten die Deutschen mit größter Einmütigkeit. Sie hätten alle ihre Kandidaten durchgebracht, wäre nicht einer unter ihnen, der Bürgermeister Kraft, fahnenschnell geworden, und hätte durch seine Stimme den Ausschlag zur Wahl des katholischen Geistlichen gegeben.

L Obrzycko, 28. April. Bei der so eben beendeten Wahl zeigte sich diesmal ein viel regeres Interesse, als dies in den früheren Legislaturperioden der Fall war. Während an anderen Orten nur politische Parteidämpe stattfanden, galt es bei uns, den Deut-

schen den Sieg zu verschaffen, die auch mit Standhaftigkeit und Ausdauer den Wahlplatz behaupteten. Von den sechs Wahlmännern gehören fünf der Fortschrittspartei und einer der konserватiven Richtung an. Obgleich das Resultat den Deutschen günstig gewesen, können wir doch nicht umhin, zu bemerken, daß auch hier die polnische Bevölkerung, wenngleich in der Majorität, geschlossen auf dem Wahlplatz erschien, so daß nur ein Kompromiß der übrigen Wähler die Majorität erzielte. Von 273 Wählern erschienen nur 92, und selbst diese anscheinend geringe Beteiligung zeigt gegen frühere Wahlperiode die doppelte Ziffer.

Ostrów, 28. April. Es sind heute hier 26 deutsche und 2 polnische Wahlmänner gewählt worden.

S Rawicz, 28. April. Ich beende mich Ihnen das Resultat der heute stattgefundenen Wahl mitzuteilen. Die Beteiligung war eine überaus rege und zeigte von politischem Bewußtsein, das selbst in der niedrigsten Kaste unserer Bevölkerung sich in ersteuerlicher Weise zu zeigen beginnt. Es wurden gewählt 42 Wahlmänner, sämtlich Deutsche und liberal.

\* Aus Schröda. Bereits bei der vorigen Wahl war ein Theil der jüdischen Urwähler von den Deutschen abgespalten, diesmal stimmten sie sogar ohne Ausnahme mit den Polen und siegten leichter deshalb in allen drei Abtheilungen.

\* Bei der Wahl in Bronkow wurden von zehn Wahlmännern 9 Deutsche, worunter 4 deutschgesinnte Juden, und 1 Pole gewählt. Von den Ersteren gehören 4 zur Fortschrittspartei, während die übrigen zu keiner bestimmten Partei zu zählen sind. Merkwürdigweise stimmte der Bronker Bahnhofstauratur für einen Polen.

# Zirke, 28. April. Unsere Stadt, in 3 Wahlbezirke eingeteilt, hat 9 Wahlmänner zu wählen. Im Ganzen sind hier 404 Wahlberechtigte, worunter 216 Deutsche, 150 Polen und 38 Juden. Es erschienen nur 260 Wähler. Die Polen ließen es sich auch diesmal viele Mühe kosten, polnische Wahlmänner durchzubringen. Theils wegen der neuen Bezirkseinrichtung, theils aber auch wegen festen Zusammenhalts der Deutschen mit den Juden, ist es ihnen diesmal nicht gelungen.

Bromberg, 28. April. Bei der Wahl der Wahlmänner am heutigen Tage hat sich in allen Bezirken der Stadt eine rege Beteiligung fundgegeben; eben so zahlreich war die Beteiligung im Kreise Bromberg. Die Wahlen sind durchweg liberal ausgesessen, nur einige wenige feudale Wahlmänner werden zu registriren sein. Gewählt wurden in hiesiger Stadt im 1. Bezirk: Fabrikant Böhlke, Kaufleute Leyler, Wenzel, Rusch, Seitermstr. Diez, Schlossermstr. Ed. Diez. 2. Bezirk: Stadtrath Kupffender, Fabrikant Gamm, Kaufleute Tepper, Vollmann, H. Jacobi, H. Kauich. 3. Bezirk: Kaufleute Franzos, Löschner, J. Schmidt, Uhrmacher Kommuich, Kaufm. Biegow, Gerbermstr. Buchholz. 4. Bezirk: Rechtsanwalt Senf, Justizrat Gehler, Tischlermeister Schmidt, Seidenfärberei Lange, Schlossermstr. Gawe. 5. Bezirk: Justizrat Schulz, Böller (kont.), Gasthofbes. J. Krause, Kreisgerichtsrath Rude, Gutsbesitzer v. Ritzger, Maurermstr. Donner, Maurermstr. G. Meyer. 6. Bezirk: Kalkulator Ruthe, Wagenfabrikant Schmidt, Dachd. Germstr. Pieischmann, Rendant Buchholz, Techniker Linde, Fabrikvorsteher Eberhardt jun. 7. Bezirk: Kaufm. Rebentisch, Kalkulator Suckert, Kettner D. Koelbl, Lehrer Großkreuz, Zimmermstr. Mautz, Kunstmärtner Goudry. 8. Bezirk: Stadtrath Peterken, Apotheker Wengel, Rentierk. Nonnenberg, Kochmann, Kfm. Musolf, Realchulcherr. Bundschuh. 9. Bezirk: Kaufleute Arons und Heinrich, Stadträthe Lange und Koelbl, Kreisrichter Kienitz. 10. Bezirk: Zimmermstr. Schoenfelder, Baumstr. Heyder, Fabrikant Barth, Maurermstr. J. Meyer, Zimmermstr. Berndt, Oberlehrer Dr. Schulz. 11. Bezirk: Obermärtnermstr. Rohrbeck, Gutsb. Cohnfeld, Bauinsp. Lange, Maurermstr. Schulze, Kaufmann Moebius, Werkstattdirektor Plume. 12. Bezirk: Kauf. Giese, Rawiczer, Anclam, Landsberg, Oberlehrer Dr. Weigand, Lehrer Minarski. 13. Bezirk: Kauf. Breidenbach, J. Neumann, Kohlweiz, Beckert, Oberlehrer Högel, Gasthofbesitzer Roepke. 14. Bezirk: Rentier Remus, Kr. Ger. Matz Müller, Zimmermstr. Stüber, Dr. Escloni, Gutsb. Hempel, Nagelschmidemstr. Schmidt. Militärbezirk: Generalmajor v. Vietinghoff, Oberstleutnant v. Podewils, Major v. Steyer, Hauptm. v. Wittgen-

ster des neuen Vortragzimmers des Königs gestanden, konnte also nicht auf dem Balkon des Nebensaals stehen, wie behauptet wird, und rief zu den Umstehenden, die Hände erbebend: „Wenn nur Niemand in den Fenstern drüben blesst, ist!“ Es gingen nämlich diese beiden Schüsse aus der Mitte eines in „Rechtsum“ marschirenden Schützenzuges aus den aufrecht gehaltenen Gewehren los. Der Zug marschierte auf dem Bürgersteig von der Breiten Straße nach der Kurfürstenbrücke. Ein Mann der Seele dieses Zuges schrie, wahrscheinlich aus den hinter ihm losgegangenen Schüssen verhindert, es sei das Feuern befohlen. Dies der genaue Hergang des Missverständnisses.

### Prinz von Preußen.“

Zur Erläuterung muß ich bemerken, daß ein sehr verbreitetes Gerücht behauptete, der Prinz habe auf dem obengedachten Balkon gestanden, und von dort aus mit einem weißen Luche das Zeichen zum gleichzeitigen Vorrücke der Dragoner und zum Feuern gegeben. Ich habe damals, trotz alles Bemühens, niemand aufzufinden können, der eine aktive Einwirkung des Prinzen auf die Truppen aus eigener Wahrnehmung oder nur aus sicherer Quelle hätte bezeugen können.

Die Bekanntmachung der Rechtfertigung des Prinzen unterblieb damals, weil die Befestigung der an der Spize stehenden Autorität die ganze Tätigkeit der Minister in Anspruch nahm, und der Prinz für den Augenblick durch seine mit Genehmigung des Königs unternommene Reise nach England außer dem Bereich der Aktion war. Die Prinzessin, ganz der Erziehung ihrer Kinder gewidmet, blieb mit denselben in stiller Zurückgezogenheit in Potsdam.

Den Angaben über des Prinzen eigenmächtiges Einschreiten gegenübert, welche das Tagebuch nach blozem Hörensagen erzählt, halte ich mich verpflichtet, folgende Thatsache als Augenzeuge zu berichten und zu verbürgen.

Nachdem der König am 18. Nachmittags einer Deputation, an deren Spize der Bischof Neander stand, einen zwei- oder dreistündigen Waffenstillstand für die Breite- und Brüderstraße bewilligt hatte, zu dem Versuch, die Gemüther zu beruhigen und die Barrikaden abtragen zu lassen, stand eine Batterie in der Nähe der

Gaslandelabers vor der Breitenstraße, so daß sie diese bestreichen konnte. Der Prinz von Preußen, mehrere königliche Prinzen und andere Personen standen im Gespräch links von derselben. Es fielen einzelne Flintenschüsse aus der Breitenstraße gegen die Batterie, so daß man die Kugeln in der Luft pfeifen und auf das Straßenplaster aufschlägen hörte. Ich beschwore den Prinzen, sich von einer Stelle zu entfernen, wo er ohne Verlust der Gefahr ausgesetzt war. Der Befehlshaber der Batterie wollte feuern lassen, und äußerte diese Absicht dem Prinzen. Der Prinz erwiderte: „daß hier Niemand zu befehlen habe als der General v. Prittwitz, und daß ohne dessen Befehl kein Schuß fallen dürfe.“ Als der Artilleriekommendant wiederholt auf die Notwendigkeit seinerseits dem Feuer zu antworten zurückkam, sagte der Prinz: „Warten Sie! ich will selbst beim Könige anfragen.“ Nach kurzer Zeit kam der Prinz mit dem Befehl des Königs zurück: „es solle kein Schuß geschehen ohne Befehl des Generals v. Prittwitz.“ Dieser hatte nämlich unter der Bedingung, die Barrikaden einzureißen, die Zusicherung gegeben, bis 9 Uhr in der Breitenstraße nicht zu schießen.

Eben so ist es eine Fabel, wenn S. 310 erzählt wird: der Major v. Vinck — auch Andere noch — wären dem königlichen Paar, welches sich fünfmal nach der Seite des Lustgartens begeben, wo im Schloßhof die gepackten Wagen bereit standen, nachgegangen und hätten es gewissermaßen zurückgehalten.

Ich habe dort gar keine gepackten Reisewagen gesehen — würde aber die Abreise des Königs nach Potsdam am 18. Nachmittags für ein Glück gehalten und gewiß nicht zu hindern versucht haben.

S. 343 ist mein Name notirt, als wäre ich am 19. etwa um 9½ Uhr Morgens aus dem königlichen Schloß wegging, als die Fortsetzung des Straßenkampfes entschieden zu sein schien, mich zu meinem Schwager, dem Major von Podewils, begab, der im Brugghause kommandierte, ihm reich, seine Familie fortzusenden, dann deren Abreise nach Potsdam beorgte, nach meiner Rückkehr vom Potsdamer Bahnhofe die in des ic. P. Wohnung befindliche Artillerie-Offizier, Pensions-Zusatzklasse in einer Drosche nach dem Zeughause brachte, und dann, es mochte etwa 1 Uhr sein, nach dem Schloß zu ging, wo mir schon im Lustgarten die Leichenzüge begegneten. An allen in jener Zwischenzeit dort getroffenen Maßregeln habe ich also keinen Anteil haben können, ja von ihnen sogar nichts gewußt.

So viel meinerseits als Beitrag über den Charakter und die Glaubwürdigkeit dieser Tagebücher, welche das gerechte Urtheil der Geschichte nicht falschen dürfen.

Berlin, im April 1862.

Freiherr v. Vinck (Olbendorf),  
Oberstleutnant a. D.

stein, Hauptm. Brüggemann, Feldw. Fouquet. — Auch im Kreise Bromberg sind die Wahlen mit Ausnahme von einigen Unentstehenden im liberalen Sinne ausgefallen. Unter den Gewählten befinden sich nur wenige Polen.

im S n e i n. Bei den heutigen Wahlen herrschte sehr rege Theilnahme. Wie immer, sind auch dies Mal die Deutschen in der Majorität geblieben, indem von 31 Wahlmännern 21 der deutschen Nationalität angehören, sämtlich der liberalen Partei zugewan.

~ Schneidemühl, 28. April. Von 27 Wahlmännern unserer Stadt gehört nur einer der streng konservativen, einer der polnischen Partei an. Beamte sind nicht unter den Gewählten.

AD Berlin, 28. April. Die Urwahlen sind heute in größter Regelmäßigkeit und bei der angeordneten Verstärkung und Verkleinerung der Urwahlbezirke viel schneller von Statten gegangen als bisher. Gegen Mittag soll der bei Weitem größte Theil der Wahloperationen beendet gewesen sein. Es empfiehlt sich daher die größtmögliche Bertheilung der Urwahlbezirke eben so sehr aus Rücksicht auf den Zeitaufwand, wie sie aus Gründen der politischen Gerechtigkeit dringend zu befürworten ist. Denn es ist sehr denkbar, daß eine Partei, welche in einem großen Urwahlbezirk vielleicht mit wenigen Stimmen unterliegt und deshalb die Wahl keines ihrer Kandidaten durchsehen kann, bei Bertheilung desselben Bezirkes doch irgend eine Vertretung erlangt. Auch hier haben sich im Allgemeinen schwerlich zwei Drittheile der gesamten Wählerschaft zur Erfüllung ihrer Pflichten eingefunden, und der Vorwurf der Säumigkeit fällt überwiegend auf die mittleren und höheren Stände. Das Ergebnis ist noch nicht vollständig bekannt; doch dürfte ein überaus starkes Vorwiegen der Fortschrittspartei nicht zu bezweifeln sein, da dieselbe fast allein in allen Bezirken Vorwahlen veranstaltet hatte, während die anderen Parteien von diesem unentbehrlichen Hülfsmittel fast gar keinen Gebrauch machten.

C S. Berlin, 28. April. Die Wahlen sind, soweit wir aus den Berliner Wahlbezirken und aus der Provinz bis jetzt Kenntnis haben, überwiegend liberal ausgefallen. In Berlin soll es hier und da nicht an Streitungen gesehnt haben, welche in einem Bezirk, wie uns erzählt wird, nach dem Wahlakte, in bedauerliche Exzepte ausgetragen sind. Man hat uns Depeschen aus Guben, Wolgast, Greifswald, Swinemünde mitgetheilt, welche alle sehr günstig für die liberale Partei lauten. Eine Depesche aus Neuss berichtet von einem heftigen Wahlkampfe zwischen den Klerikalen und Liberalen. Die Bevölkerung war überall eine überaus zahlreiche.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, den 29. April. [Jahrmärkte. Verlegung.] Der für die Stadt Kopienno vom 14. April auf den 1. Mai d. J. verlegte Jahrmarkt ist Umstände halber anderweit auf den 26. Mai verlegt.

A — [Wahlvorgänge.] Es ist zwar die Wahl der Wahlmänner zum Abgeordnetenhaus der ernste und wichtigste Akt unseres parlamentarischen Lebens; aber wie fast bei jedem Vorcommissie des menschlichen Lebens dem Beobachter eine komische Seite sich offenbart, so war dies denn auch bei den Wahlen unserer Wahlmänner am gestrigen Tage der Fall, und ganz besonders zeichnete sich in dieser Beziehung die dritte Abtheilung der verschiedenen Wahlbezirke aus, in welcher das eigentliche souveräne Volk seine bauliche Thätigkeit beim Aufbau der breitesten Grundlage äußert. Viele dieser souveränen Urwähler kamen in die Wahlversammlung, ohne einer Vorversammlung beigewohnt, oder irgend einen Zettel mit den Namen der in Vorschlag gebrachten Wahlmänner erhalten zu haben. In einem Bezirk verlangte deshalb in vollem Ernst ein Urwähler, die ganze Versammlung solle aufgelöst werden, weil weder er, noch seine Bekannten eine Einladung bekommen hätten. In einem anderen Bezirk gab ein Urwähler denjenigen seine Stimme, „die auf dem Zettel stehen.“ Nun hatte er aber den Zettel verloren, die Namen der auf demselben angegebenen Wahlmänner waren ihm entfallen, und so war denn schließlich die Wahl der beiden Wahlmänner von seiner Seite keine sehr wohl und lange überlegte. Ein Redner wollte

durchaus nur einen Wahlmann wählen, indem er meinte „er hätte schon an einem genug“. In einem Bezirk auf dem rechten Wartheuer gab ein Urwähler „der katholischen Religion“ seine Wahlstimme, zeigte aber später bei der Wahl der wirklichen Wahlmänner, daß er von seiner Partei vollkommen instruiert sei, diejenigen zu wählen, die das Interesse der katholischen oder polnischen Religion vertreten. In anderen Bezirken ist es vorgekommen, daß Urwähler ihre eine Stimme einem Deutschen, ihre andere einem Polen gaben, um nach keiner Seite hin anzustehen. In einem Wahlbezirk fiel die Wahl eines Urwählers mit aller Beharrlichkeit auf Napoleon; „das sei ein einflussreicher Mann, der schon für ihn arbeiten würde.“ Das übrigens viele Urwähler noch unter dem Einfluß des mächtigen Geistes „Alkohol“ vom Sonntage her standen, um so mehr, als der „blaue Montag“ Veranlassung genug gab, aufs Neue „Del auf die Lampe zu gießen“, war unverkennbar. In einem öffentlichen Lokale hingen über dem Wahltheke noch vom vorigen Tage her zwei Inschriften, die in diesem Falle wirklich „wie die Faust aufs Auge“ paßten: „Die Herren werden gebeten, die Sporen zu bewickeln“ und „Die Damen werden erzählt, nicht mit Schürzen zu tanzen.“

— [Zur Grundsteuer-Regulierung.] In die Veranlagungskommission zur Regelung der Grundsteuer für den Wongrowitzer Kreis sind berufen: A. Als Mitglieder: der Rittergutsbesitzer v. Moszczenski auf Stempuchowo und der Gutsbesitzer Lenz zu Wymyslowo, ersterer durch Wahl der kreisständischen Versammlung und letzterer durch Berufung Seitens des Bezirkskomissars, in Stelle des ausgeschiedenen Rittergutsbesitzers v. Molczenski auf Biatorwo und des Herrn Sänger auf Nadborowo. B. Als Ersatzmänner für den Fall der Behinderung eines berufenen Mitglieders der Kommission: der Vorwerksbesitzer Lehmann zu Sulinowo, der Gutsbesitzer Laszarski auf Kobylec, und der Gutsbesitzer v. Winterfeld auf Roscinno.

+ Grätz, 27. April. [Liebhabertheater; Witterung; Saaten; Kreis-Ersatzfest.] Im verflossenen Winter haben sich hier in unserm sonst so todten Grätz zwei christliche Liebhabertheater gebildet, von denen sich jedoch nur das, welches unter der Leitung des Herrn H. Frost steht, bis jetzt erhalten hat und welches infolfern Erwähnung und Belobigung verdient, als es nicht nur das gesellige Leben zu fördern sucht, sondern auch einen wohlthätigen Zweck damit verbündet. Es hat dieses Liebhabertheater in diesem Winter bereits 4 Vorstellungen, die letzte am 3. Osterfeiertage, gegeben zum Besten verschämter Ortsarmen ohne Unterschied der Religion, und haben nach bis jetzt gegebenen Stücke sowohl dem Inhalte, als auch dem Vortrage nach

allgemeinen Beifall gefunden. — Die Saaten stehen trotz der starken Nachfrage und trotz den kalten West- und Nordwestwinden, die wir bis jetzt gehabt, ganz befriedigend. Seit zwei Tagen hat sich das Wetter auffallend geändert, und entlud sich heute früh über unsere Stadt und Umgegend ein starkes Gewitter mit einem erquickendem Regen; fast alle Bäume stehen wie durch einen Zauber in vollster Blüthe. — Sowie an vielen Orten unserer Provinz werden auch von hier aus Kartoffeln in Menge nach Posen gebracht, von wo sie mit der Bahn in die westlichen Provinzen geführt werden. — Am Sonnabend den 26. d. M. wurde hier das diesjährige Kreis-Ersatzgeschäft abgehalten.

— Kosten, 27. April. [Bauten; Verschwendes.] Im Laufe des bevorstehenden Sommers werden in unserer Stadt mehrere Privatbauten, die zum Theil auch schon thätig in Angriff genommen worden, ausgeführt. In ihrer Vollendung dürften dieselben zur Verhöhung der Stadt wesentlich beitragen. Namentlich wird dann der Platz um die evangelische Pfarrkirche einen recht angenehmen Eindruck auf das Auge machen, da der Kaufmann M. Glash in der unmittelbaren Nähe derselben ein zierliches Gebäude aufstellen läßt, welches zu den schönsten der Stadt gehören wird. Alles war aber solch ein äußerer Ausdruck mehr erwünscht, als gerade in diesem Theile der Stadt und in der Nähe des würdigen Gotteshauses. — Bei dem von Jahr zu Jahr steigenden Preise der Baumaterialien und ungeachtet anderer mitwirkender ungünstiger Umstände ist das Bauen von Wohnhäusern in unserer Stadt immer ein recht rentables Unternehmen, weil bei dem sühbaren Mangel an entsprechenden Wohnungen für die Beamten die Wohnungsmiete unglaublich theuer ist. — Schon seit Jahren war der Handel mit Schwarzvieh nicht so lebhaft,

der Preis für diese Viehzattung nicht so hoch, als gegenwärtig. Man zahlt für ein Paar Saugherde, die vier bis sechs Wochen alt sind, den enormen Preis von 6 bis 7 Thlr. Bei so günstigen Preisen, wie jetzt, ist die Schweinezucht die Haupteinnahmequelle unserer Landwirthschaft. Selbst kleine Landbesitzer wissen die Summe von 200 bis 300 Thlr. jährlich durch den Abzug mit Schweinen zu erreichen. Trotz vielseitiger falscher Einflüsterungen erkennt unser Landmann die Vorteile seines gegenwärtigen Standpunktes und weiß sehr gut, daß er die Erleichterung seiner äußeren Lage der Fürsorge der Regierung zu verdanken hat und daß er unter Preußens Zeppler glücklich geworden. — Der letzte Regen und die darauf erfolgte warme Witterung übt auf die Vegetation einen sehr wohlthätigen Einfluß aus. Die Fruchtbäume entfalten ihren reichen Blüthenzweig und jungen Grün des Gefräus besingt der Sänger des Frühlings seit vorgestern die Entwicklung der aufgelebten Mutter Natur. — Die öffentliche Prüfung in den Schulen hiesiger Stadt hat bereits vor den Festtagen stattgefunden. Wenn auch das Recht tat der Leistungen in den einzelnen Schulklassen der drei Konfessionen als ein recht günstiges zu bezeichnen war, so ist doch die Prüfung in der Klasse des ersten evangelischen Lehrers Seifert besonders beliebend anerkannt worden. — Man hört allgemein klagen, daß das Wechselseiter, jedoch weniger bössartigen Charakters, sehr unter der jüngeren Generation herrscht. — Vergangenen Winter sind die Feldmäuse den Saaten sehr nachtheilig gewesen. Der Schaden, den diesen Thiere in größeren Beständen angerichtet, soll von Bedeutung sein. Ein radikales Mittel, die böswilligen Beißer fremden Eigenthums aus den Saatfeldern zu entfernen, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

— Krotoschin, 27. April. [Witterung; Ersatzgeschäft; Grundsteuerveranlagung; Theater; Landwirtschaftliches Fest.] Der Monat April hat bei uns seine bösen Launen bereits abgelegt und steht uns zum Abschiede mit einem lieblicheren Gesichte an; denn wir haben seit einigen Tagen das herrlichste Frühlingswetter, die Nachthaltung entzückt uns durch ihren retzenden Schlag, die meisten Obstbäume sind mit Blüthen fast überlastet und die Saaten haben sich beim Eintritt der gelinden Witterung sichtlich erholt und prangen ringsum in dem herrlichen Grün. — Das Kreis-Ersatzfest am 23. und 24. d. M. hier selbst, am 25. in Kobylin und am 26. in Borek abgehalten worden und soll am 28. in Koźmin fortgesetzt werden, woselbst es am 30. d. M. durch die Losung der zwanzigjährigen Heerespflichtigen beschlossen wird. — Die Grundsteuerveranlagungskommission hiesiger Kreises hat die gemeinschaftliche Abhängigkeit der bürgerlichen Gemeinschaft Bojacin beendet und beginnen am 29. d. M. die Einschätzungen in allen vier Einschätzungsbezirken des Kreises. — Am 20. d. M., als am ersten Osterfeiertage, bat der Theaterdirektor Gehrmann hier selbst mit dem Sammeltengemäde: „Der Störenfried“ einen Cytus von etwa 30 Vorstellungen eröffnet und erfreut sich, wie bisher immer, eines sehr zahlreichen Besuchs, so daß er die weite Reise von Thorn nach hier gemacht zu haben wohl nicht bedauert. Das Damen- und Herrenpersonal der Truppe ist gut und unterstützt durch seine tüchtigen Leistungen Herrn Gehrmann in seinen eifrigsten Bestrebungen, dem Publikum die neuesten Repertoirestücke, wie: „Ein Trödler“, „Berlin arm und reich“, „Die Tochter des Pflanzers“, „Die Tochter der Grille“ u. a. vorzuführen. — Zu dem am 16. Juni c. hier selbst stattfindenden landwirtschaftlichen Feste, bestehend aus Thierbau und Pferderennen in Verbindung mit einer landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung und einer Verlosung von Thieren und Geräthen, werden bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Das Festkomitee besteht aus dem Rittergutsbesitzer Busiel in Wykow, Rentkammervorstand Czelonki in Schloß Krotoschin, Gutspächter Fr. Koppel in Venic, Bandrach Krupka, den Gutspächtern Reinhold in Wielowies, Scholz in Theresienstein und Schur in Maciejewo fordert in dem letzten Kreisanzeiger zu einer recht zahlreichen Bevölkerung bei den Schaustellen und an den Rennen auf. Die Verlosung wird in gleicher Weise, wie vor 2 Jahren arrangiert, jedoch auf die Anzahl von 4000 Preisen ausgedehnt werden. Der Preis eines Loses beträgt 10 Sgr. Auf je 20 Lose soll ein Gewinn kommen. — Die hiesige Freimaurer-Lodge feierte gestern, am 26. d. M., ihr Stiftungsfest, zu welcher Geister unter vielen andern Freunden aus den nahegelegenen Dörfern auch der Herr Postinspektor Hartmann aus Breslau (Krobi) in Posen erschienen war.

— Obrzycko, 28. April. [Wünsche.] In der vorigen Woche besuchte das neue Landrats unseres Kreises, Herr v. Massenbach, in Wahlgelegenheiten unsere Stadt, und durften uns wohl einige Neuerungen desselben, wie die Besichtigung der Räumlichkeiten unseres Rathauses die Aussicht gewähren, eine Gerichts-Kommission nach hier zu bekommen. Wir würden die Realisierung dieses Projektes gewiß mit Freuden begrüßen, da der Bevölkerung unserer Stadt, die nahe an 1800 Seelen zählt, auch nicht die geringste Erleichterung gewährt wird. — Bei dem ziemlich bedeutenden Produktionshandel, der von hier nach auswärts betrieben wird, ist uns die Kommunikation mit andern Städten sehr erschwert, denn wir bestehen weder Brücke, noch Chaussee, noch Eisenbahn. Jede Zufuhr ist uns demnach fast abgeschnitten, und können wir nicht umhin, zu bemerken, daß wir bei Aufbringung einer Steuermasse von über 4000 Thlr. gegen die übrigen Städte unseres Kreises jedenfalls zu stiefmütterlich bedacht sind. Unsere Kommune macht alle Anstrengungen, unserer Gewerbehälfte Vorschub zu leisten, und hat erst in jüngster Zeit eine Kommission ernannt, die den längst projektierten Brückenbau wieder anregt. Möge die Behörde auch unsern Wünschen einmal Rechnung tragen, und diesem längst gesuchten Bedürfnisse abbauen.

— Trzemeszno, 27. April. [Entsetzlicher Mord.] Der Wirth Nowak aus Gosciejewo (Mogilnoer Kreis) hat in der Nacht vom 24. zum 25. seinen drei ältesten Kindern von 9, 6 und 3 Jahren die Hälse durchgeschnitten und sie getötet. Die Mutter dieser armen Kinder vermochte nur mit Mühe das jüngste kaum acht Tage alte Kind dadurch zu retten, daß sie Leute herbeibrachte, die den unnatürlichen Vater banden und der Gerichtsbüro überlieferterten. Als Motiv führt Nowak an, daß es ihm seit 8 Tagen schon im Kopfe gelegen habe, dies zu thun. Der Umstand, daß Nowak auf alle Fragen Antworten gibt, die nicht auf Geisteszerstörung schließen lassen, macht die That vollends unerklärlich, da der Mann in leidlichen Verhältnissen leben soll. (Brbg. Btg.)

Bon dem Herrn Kreisgerichtsrath Döring geht der Redaktion folgendes mit der Bitte um Aufnahme in die „Posener Zeitung“ zu:

In Folge des von der „Ostdeutschen Zeitung“ aufgestellten Wahlprogramms hatte ich bei dem Zentral-Wahl-Komitee der deutschen Fortschrittspartei zu Berlin angefragt, ob dasselbe dort als das für diese Provinz leitende Partei-Programm anerkannt würde. Namentlich gaben die unter Bedingungen und Voraussetzungen für zulässig erklärt Kommissionen mit den Polen Veranlassung zu gewichtigen Bedenken und ich sprach mich, unter ausführlicher Begründung, gegen solche Kommissionen für die gegenwärtigen Wahlen aus. Es ist hierauf das Komitee zur Berathung zusammengetreten und hat mir durch seinen Schriftführer, Stadtrath Kunge, als seinen Beschluß, mitgetheilt:

„daß dasselbe sich den von mir entwickelten Ansichten voll-

ständig anschließt und Kommissionen mit den Polen, wie im November so auch jetzt, noch nicht billigen kann. Muß die Fortschrittspartei Kommissionen machen, so kann sie dieselben unseres Erachtens nur mit den Deutschen machen und sollte sie dadurch auch einen oder den anderen Feind in's Haus der Abgeordneten bringen helfen. In diesem Sinne hat sich das Komitee bei mehreren Gelegenheiten auf erfolgte Anfragen hin ausgesprochen und wird es auch ferner thun. Wir hoffen, der gefundne Sinn der Deutschen in Posen wird schließlich doch die Oberhand behalten, zumal sich schon bei den ersten Unterhandlungen die Nachtheile der Kommissionen mit den Polen herausstellen müssen.“ —

Nichts kann mir ferner liegen, als die Anmaßung, in die Ansichten und Beschlüsse der, der deutschen Fortschrittspartei angehörigen, Wahlmänner belehrend und leitend eingreifen zu wollen. Ich glaube aber der Deutlichkeit den Beschluß des Zentral-Wahl-Komitee's nicht vorenthalten zu dürfen, als ein Zeichen, von wie freiem und weitem, der Zukunft sicheren und darum kleine Künste und Gewinne verschmähenden Gesichtspunkte eine viel geschmähte Partei die Dinge auffaßt, den Gegnern zur Beschämung, den Ge- nossen zum Beispiel und zur Nachsicht.

Für diesen Zweck steht es kein: Zu spät!

Posen, den 27. April 1862.

## Vermischtes.

\* Die Glassbrenner'sche Montags-Zeitung bringt folgende ergötzliche Druckfehler. In der Anzeige von dem Tode eines Virtuosen las man: „Er dudete drei Jahre“ (duldete). — Im „Leipz. Tagebl.“ stand: „Ein Gutsherr beabsichtigt, seine sämtlichen Güter zu verkaufen“ (verlaufen). — Mein Mann verhielt sich ganz massiv dabei (passiv). — Die 2. Abtheilung der Gesellschaft der Wissenschaften zu N. ist dermalen ohne Verstand (Verstand). — Der schaaffinnige Vorsteher (scharffinnige). — Der langjährige Direktor (langjährige). — Die Dekorationen, die wir dem Pinsel Herrn Bosange zu verdanken haben (Pinsel des Herrn Bosange). — Der hohe Adel und die niedern Bewohner (biedern). — In einer öffentlichen Einladung stand: Das unsinnige Publikum (statt kunstfeste). — Wer malt mein Erstaunen, mein frohes Erdbeben (Erbeben). — Die südlische Halblugel (südlische). — Das ganze Gebirge hat ein schläfriges Ansehen (schiefriges). — In unserm Handel herrscht jetzt grohe Faulheit (Flauheit). — Die Rachsucht des jungen Schaafwichtes (Nachzucht). — Im Konversationslexicon stand: Der Entdecker des verstärkten Galvanismus ist Volter (Galvanismus). — Der jüdische Archipeloz (indische). — Der regulirte Student (telegrirte). — Die Dezimalbrühe (Brüche). — Müller's Almanacher ist nur für Eingeweihte (Eingeweihte). — Ein dicker Fürst wie Goethe (Dichter-Fürst). — Dramatischer Betrug von Körner (Beitrag). — Sammlung wichtiger Fälle (witziger). — Bei N. ist eine neue Aufgabe des Calderon veranstaltet worden (veranstaltet). — Die unbedingte Freiheit (Preßfreiheit). — Das Gewissen der Witterung (Gewisse der Witterung). — Mademoiselle N. ist viel und zwanzig Jahre alt (vier und zwanzig). — Nur in dem Besitz des Geliebten kann Julius Glück und Ruhe finden (Besitz). — Mehrere hundert Lampen geben dem Garten ein magisches Ansehen (Lampen) — u. s. w.

## Strombericht.

### Obrniker Brücke.

Am 27. April. Kahn Nr. 2610, Schiffer Friedrich Schley, von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 1863, Schiffer Wilhelm Sobel, und Kahn Nr. 1345, Schiffer Gottfried Thie, beide von Magdeburg nach Polen mit Gütern. — Holzfälschen: 9 Tristen Eisenrundholz, von Rade nach Gleichen.

Am 28. April. Kahn Nr. 943, Schiffer Johann Stepaniewitsch, von Stettin nach Posen mit Eisen; Kahn Nr. 228, Schiffer Erdman Prozner, Kahn Nr. 223, Schiffer Friedrich Lange, und Kahn Nr. 1258, Schiffer Wilhelm Picheler, alle drei von Stettin nach Posen mit Dachsteinen. — Holzfälschen: 9 Tristen Eisenbahnschwellen, von Schrimm nach Stettin; 11 Tristen Rundhölzer, von Neustadt nach Gleichen.

## Angekommene Fremde.

Bom 28. April.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Niemann aus Pyrmont, Vogel aus Magdeburg, Dettinger aus Ratibor, Pinn und Hell aus Bromberg, Deponiekommissar Hanke und Kalkulator Heinrichs nebst Frau aus Rogosin, die Gouvernanten Fräulein Nögel aus Pilau, Fräulein Duhme und Frau Apotheker Duhme aus Wongrowitz, Professor Braun und Lieutenant a. D. Käuerling aus Stettin, Rittergutsbesitzer Kuzner aus Kupferhammar, Bürger Andrzejewski und Frau Rittergutsbesitzer v. Bajonczek aus Warschau, die Gutsbesitzer Danyz aus Chylin und Brüder Berthold aus Mecklenburg.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Rector Kehler nebst Frau aus Grätz, die Kaufleute Wolski aus Grünberg, Cohn aus Grätz, Gar und Fräulein Daskler aus Peissen.

PRIVAT-LOGIS. Assistenzarzt Dr. Bauerstein aus Görlitz, Ritterstraße 8.

Bom 29. April.

BUSCHE'S HOTEL DE ROME. Frau Rittergutsbesitzer v. Baranowska aus Marijewo, die Rittergutsbesitzer Klemens aus Klenka und Russak aus Latszyn, Rentier v. d. Lanke aus Stralsund, Agent Rive aus Köln, Maschinenbauer Stemmerwedel, Agent Meyer, die Kaufleute Salzmann und Schnorr aus Berlin, Frey aus Breslau, Wendorff aus Stettin, Kles aus Grimmen und Jarantin aus Lötzen.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Graf Kwielecki aus Ober-Zedlitz, Oberamtman v. Wittig aus Ratibor und Kaufmann Wiener aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Meyer aus Berlin und Münster aus Bremen, Rittergutsbesitzer Szwantowski aus Brudzewo, Fabrikant Scholz aus Dessau, Gutsbesitzer Nowak aus Herrnstadt und Dekonom Zacha aus Jauer.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer Nehring aus Sokolnik und Rohmann aus Gabel, Frau Rittergutsbesitzer v. Gulerzycza aus Chojnice, Frau Kr. Ger. Käthrin Styre aus Sch

Dembic, Szoldryńska aus Sierniki, v. Mikorska aus Karnisewo, v. Sokolnicka aus Laskow und v. Swinarska aus Dembe.

**HOTEL DE PARIS.** Wirthschafts-Baumter Opalski aus Smielowo, die Kaufleute Winzewski aus Wreschen und Zaffe aus Berlin.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Kaufleute Freund aus Magdeburg, Unzar aus Schrimm, Friedmann aus Rawicz, Silberstein aus Santomysl und Walkhoff aus Zeitz, Bergerleve Sattler aus Sattlershütte, Landwirt May aus Herischdorff, Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Budzyn, die

Gutsbesitzer Baron v. Reichenstein aus Rabowice, Lehmann aus Garby und Heideroth aus Pławie.

**HOTEL ZUR KRONE.** Die Kaufleute Cohn aus Peteritz, Bergas aus Grätz, Wasser aus Wollstein, Neumann aus Anklam und Reiche aus Friedeberg, Inspektor Mallow aus Neumark und Reisender Friedmann aus Berlin.

**EICHORN'S HOTEL.** Omnibusbesitzer Nathan aus Kratoschin und Kaufmann Landek aus Wongrowitz.

**KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Die Kaufleute Horwitz sen.

und jun., Frau Kaufmann Horwitz und Fräulein Cohn aus Bomiß, Fräulein Pulvermacher und Kaufmann Gero aus Peissen.

**GOLDENER ADLER.** Die Kaufleute Levy und Lippmann aus Santomysl, Reich aus Neustadt a. W., Weiz aus Gostyń, Kapian aus Schröda, Baruch aus Samocyn, Schwalbe und Fabiński aus Wreschen, Gartner Cybulski und Wirthschafts-Schreiber Wotte aus Mrowino.

**GOLDENES REH.** Brauer Ordlewski aus Mur. Goślin, die Kaufleute Eicht aus Pudewitz und Geisler aus Wreschen.

### Bekanntmachung, betreffend das Militär-Ersatzgeschäft in Posen.

Die Musterung der Militärflichtigen in der Stadt Posen findet statt im Königlichen Lo-

fal, vor dem Eichwaldsthor links:  
am 1. Mai für das I. Polizeirevier,  
2. : : II.  
3. : : III.  
4. : : IV.  
5. : : V.  
6. : : VI.  
7. : : VII.

Loosung der zwanzigjährigen. Verpflichtet zur Musterung sind und müssen um 6½ Uhr früh, reinlich gekleidet, im Lokal anwesend sein:

- 1) alle, die im Jahre 1862 ihr 20. Lebensjahr erreichen, also 1842 geboren sind,
- 2) alle älteren Militärflichtigen im 21. bis 25. Lebensjahr (mithin die 1841, 1840, 1839, 1838 und 1837 Geborenen):  
a) die zum Militärdienst tüchtig, aber noch nicht eingestellt sind,  
b) die als zeitig untüchtig vorläufig zurückgestellt sind;
- 3) alle früher Uebergangenen, ohne Unterschied, ob sie in Posen geboren und anjässig sind, oder nur vorübergehend hier verweilen.

Befreit von der Gestellung ist:

- 1) wer die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst besitzt, sofern die Auslandsfahrt nicht abgelaufen ist,
- 2) wer von der Departement-Kriegskommission endgültig ausgemustert oder zur Erfüllung bestimmt ist. Alteste und Ausweise über frühere Gestellungen sind zur Musterung mitzubringen und vorzuzeigen.

Heerespflichtige, die zur Gestellung verpflichtet sind, werden die Musterung zu Stammrolle aber noch nicht bewirken, haben bis

spätestens zum 4. April c. beim Polizeikommissarius des Reviers, in welchem sie wohnen, sich persönlich einzufinden.

**Reklamation.** Heerespflichtige, die wegen häuslicher Verhältnisse Befreiung vom Militärdienst beanspruchen, haben dies bei dem Polizeikommissarius, bei dem sie zur Stammrolle angemeldet sind, rechtzeitig anzugeben und die zur Auskunftserteilung ihres Anspruchs nötigen Beweise beizubringen. Auf zu späte und unvollständige Reklamationen wird nicht gerücksichtigt.

Folgen der Nichtmeldung oder Nichtgefecht:

Heerespflichtige, welche die Meldung verabsäumen oder bei der Musterung fehlen, werden laut Verordnung vom 15. Dezember 1859 und des §. 168 der Militär-Ersatzinstruktion, mit Geldbuße bis zu 10 Thlr. oder Gefängnis bis zu 8 Tagen bestraft. Niemand kann sich mit dem Einwande schützen, daß er nicht vorgeladen oder daß der Musterungstermin ihm unbekannt geblieben sei.

**Reserve- und Wehrmänner I. Aufgebots,** welche in Posen wohnen und für den Fall einer Mobilisierung wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Zurückstellung beantragt haben, haben ihre Gesuche mit Angabe der Gründe bis zum 25. April c. bei dem Magistrat einzureichen. Außerdem haben sie am Tage der Musterung der Heerespflichtigen des Reviers, in dem auch sie wohnen, im oben genannten Musterungsort persönlich sich einzufinden. Später Gesuche bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 12. März 1862.

Königl. Polizei-Präsident  
v. Baerensprung.

 Bekannt-  
machung.

Die auf der Stargard-Posener Eisenbahn gewonnenen, in deren Werkstatt zu Stargard in Pomm. lagernden Metallabfälle, bestehend in:

- altem Gußeisen,
- Schmiedeeisen,
- Schmelzeisen,
- schmiedeeisernen Drehspänen,
- altem Eisenblech,
- alten Radreifen,
- schmiedeeiserner Rosstäben,
- altem Federstahl,
- alten Gußstahlfedern,
- Teilen,
- messingene Siederöhren,
- altem Messingblech,
- Zinkblech,
- alten Bahnspänen,
- Stahlbrocken,
- eisernen Achsen,

eine Dampfmaschine von 6 bis 8 Pferdekraft, eine Hobelmaschine, eine eiserne Drehbank, eine hölzerne Drehbank, eine Handbohrmaschine, und

fünf ausrangierte Lokomotiven mit Tendern, sollen in dem

am Freitag den 9. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Unterzeichneten hier selbst ansteckenden

Termine im Wege öffentlicher Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen, unter welchen dieser Ver-

Gutsbesitzer Baron v. Reichenstein aus Rabowice, Lehmann aus Garby und Heideroth aus Pławie.

**HOTEL ZUR KRONE.** Die Kaufleute Cohn aus Peteritz, Bergas aus Grätz, Wasser aus Wollstein, Neumann aus Anklam und Reiche aus Friedeberg, Inspektor Mallow aus Neumark und Reisender Friedmann aus Berlin.

**EICHORN'S HOTEL.** Omnibusbesitzer Nathan aus Kratoschin und Kaufmann Landek aus Wongrowitz.

**KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Die Kaufleute Horwitz sen.

lauff stattfindet, so wie Formulare für Abgabe der Gebote — zugleich die Quantitäten der Abgänge und die Beschreibung des zu verkaufenden Maschinen enthalten — sind auf portofreie Anträge in meinem Bureau, so wie im Bureau des königlichen Ober-Maschinenmeisters Herrn **Gaumann zu Breslau** gegen Erhaltung der Kopien zu beziehen; auch können die zu verkaufenden Gegenstände von den Kaufstüttigen vor Abgabe ihrer Gebote in Augenschein genommen werden.

Stargard, den 12. April 1862.  
Der königliche Maschinenmeister **Gruson**.

In der Umgegend von Gnesen sind verschiedene Grundstücke, enthaltend 500, 400, 280, 255, 150 und 100 Morgen Land und Wiesen mit und ohne Inventarium, sowie ein Landgut in Polen ganz nahe an der Grenze bei Thorn, enthaltend: 1405 Morgen Land nebst Wiesen, sofort mit Inventarium zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren auf frankierte Briefe sub Chiffre **F. F.** postrestante Gnesen.

In einer kleinen Stadt an der Chauffe ist ein Gasthof am Markt belegen, im welchen seit ungedenkbaren Zeiten eine Wein- und Material-Handlung betrieben wird, dazu 50 Morgen Weizenboden nebst gute Wirtschaftsgebäude sofort zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren auf frankierte Briefe sub Chiffre **F. F.** postrestante Gnesen.

Das Wohnhaus nebst Obstgarten an der St. Martinsstraße Nr. 31 belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren beim Schmiedemeister **P. Depczynski**, Hotel de Saxe Nr. 15 Breslauerstraße.

versichert gegen Feuersgefahr Gebäude, Mobiliar, Waaren, Vieh, Geräthe, Ernte und Geschäftsvorräthe unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien.

Jede gewünschte Auskunft sowie Antragsformulare ertheilt bereitwillig und kostensfrei

Posen, im April 1862.

Wasser- und Moskenkuren in der Wasserheilanstalt zu Charlottenburg bei Berlin.

**Dr. Eduard Preis.**

Beste feuerfeste Steinpappe von anerkannter Güte, frischen Stettiner Patent-Portland-Cement, Asphalt, Steinkohlentheer und Holztheer empfiehlt en gros und en détail

A. Retemeyer's Zeitungsbureau in Berlin.

Echt engl. Patent-

**Portland-Cement**

und Stettiner

**Portland-Cement**

empfiehlt von frischer Sendung zu Fabrikpreisen

**Rudolph Rabsilber,**

Spediteur in Posen.

Echte feuerfeste Steinpappe von anerkannter Güte, frischen Stettiner Patent-Portland-Cement, Asphalt, Steinkohlentheer und Holztheer empfiehlt en gros und en détail

**Julius Scheding,**

Wallischei an der Brücke.

Auch übernehme ich Dachdeckungen mit Steinpappe unter Garantie.

5—6000 Stück Dachstein-Bretter werden zu kaufen gesucht. Nähre Offerten nimmt entgegen

**Joseph Schwarzenski,**

Posen, Büttelstraße 20.

Frischen amerikanischen weißen

**Pferdezahnmais,**

Luzerne, Thymothien, engl. Rheiengras, **pinus sylvestris**, so wie alle anderen landwirtschaftlichen Sämereien vom hiesigen Lager der Herren **J. F. Poppe & Co.** in Berlin empfiehlt billigst

**Rudolph Rabsilber,**

Posen, Breitestr. 20.

zu Góra im Pleschner Kreise.

Am 15. Mai d. J. 11 Uhr Vormittags werden 15 Bullen und 10 Ferkeln von 6 bis 18 Monaten alt, als Schorthorn-Bull- und Kalbblut, so wie 30 Stück Eber und Sauen von der englischen Yorkshirer und Berkshirer Rasse, meistblau verkauft werden und werden Käufer hierzu eingeladen.

**133 Schöpse, 65 Muttern**

zur Zucht tauglich hat

zum Verkauf Dom. **Kotaczkowo** bei Wittkowo.

Anfragen franko.

**133 Schöpse, 65 Muttern**

zur Zucht tauglich hat

zum Verkauf Dom. **Kotaczkowo** bei Wittkowo.

Anfragen franko.

**Wollsocke - Drilliche und Leinwand**

empfiehlt

**Louis J. Löwinsohn,**

Märkt 84

Für Fischer und Fischereibesitzer.

Fischerneße in großer Auswahl empfiehlt

**Julius Scheding,**

Niederlage: Wallischei, an der Brücke.

zu angemessenem Preise

**Hartwig Kantorowicz,**

Wronkerstraße 6.

zu angemessenem Preise

**M. Rosenstein,**

Wasserstr. 6.

zu angemessenem Preise

**A. Tomski,**

Krämerstraße, vis-à-vis der neuen Brothalle.

Sehr schönen Schweizerläuse, à Pfd. 6 Sgr.

bei 5 Pfd. à 5½ Sgr. empfiehlt

**Hartwig Kantorowicz,**

Wronkerstraße 6.

zu angemessenem Preise

**A. Tomski,**

Krämerstraße, vis-à-vis der neuen Brothalle.

Sehr schönen Schweizerläuse, à Pfd. 6 Sgr.

bei 5 Pfd. à 5½ Sgr. empfiehlt

**M. Rosenstein,**

Wasserstr. 6.

zu angemessenem Preise

**A. Tomski,**

Krämerstraße, vis-à-vis der neuen Brothalle.

Sehr schönen Schweizerläuse, à Pfd. 6 Sgr.

bei 5 Pfd. à 5½ Sgr. empfiehlt

**M. Rosenstein,**

Wasserstr. 6.

zu angemessenem Preise

**A. Tomski,**

Krämerstraße, vis-à-vis der neuen Brothalle.

Sehr schönen Schweizerläuse, à Pfd. 6 Sgr.

bei 5 Pfd. à 5½ Sgr. empfiehlt

**M. Rosenstein,**

